

Wohnungsnötiges „Standbein“

Auch mit einer vorübergehenden Bereitstellung von Wohnraum sei vielen Studienanfängerinnen und -anfängern schon geholfen. In diesem Sinn richtete kürzlich Studentenwerksgeschäftsführer Gerhard Kiehm einen Appell an die Oldenburger Haus- und WohnungseigentümerInnen. Wichtig sei, daß die rund 1000 Neumatrikulierten für die Aufnahme ihres Studiums und im Hinblick auf eine längerfristige Wohnungssuche wenigstens über ein erstes „Standbein“ in Oldenburg verfügen. Der Hintergrund: Aufgrund des leergefegten Wohnungsmarktes ist die Wohnraumvermittlung des Studentenwerks - ebenso wie die des AstA - praktisch zum Erliegen gekommen. Selbst stark

überbelegte Wohnungen sind nicht mehr greifbar. Auch um die studentischen Wohnheimplätze ist es schlecht bestellt: Die Wartezeit beträgt mindestens zwölf Monate. Vor diesem Hintergrund hat das Studentenwerk inzwischen eine Begrenzung der Wohnzeit auf fünf Jahre festgelegt. Eine Verbesserung der Situation erhofft sich das Studentenwerk vom Neubau einer Studentenwohnanlage mit 240 Plätzen am Schützenweg. Das Heim soll zum Jahreswechsel 1993/94 bezugsfertig sein. Gute Chancen räumt Kiehm dem Studentenwerk auch bei der Pferdemarktkaserne ein, die erneut zum Verkauf ausgeschrieben wurde. Hier könnten 250 Wohnheimplätze entstehen.

Zweite Amtszeit

Die zweite Amtsperiode des wiedergewählten Präsidenten der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Prof. Dr. Michael Daxner, hat am 1. Oktober 1992 begonnen. Zeitgleich wechselte der bisherige 2. Vizepräsident, Prof. Dr. Peter Singer, in das Amt des 1. Vizepräsidenten. Als 2. Vizepräsident trat Prof. Apostolos Kutsupis sein Amt an.

Aus Anlaß des Beginns der zweiten Amtszeit Daxners findet am Sonntag, 15. November 1992, 15.00 Uhr, in Wechloy eine Festveranstaltung statt, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Prof. Dr. Heinrich Schmidt zum Thema „Regionalbewußtsein und Universität Oldenburg“ steht.

Keine Atempause



Eine umweltpolitische Atempause kann sich die Bundesrepublik nach Ansicht von Bundesumweltminister Klaus Töpfer (rechts) nicht leisten. Besonders in Zeiten einer Rezession seien verstärkt Anstrengungen auf diesem Gebiet nötig. Töpfer war als prominenter Redner zu Gast bei der Jahrestagung des „Vereins für Socialpolitik“, einem Zusammenschluß aller Wirtschaftswissenschaftler aus dem deutschsprachigen Raum, der im September in Oldenburg tagte. Die 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten drei Tage über „Umweltverträgliche Wirtschaften als Problem von Wissenschaft und Politik“. Die Tagung wurde von Prof. Dr. Wolfgang Ströbele (links im Bild) organisiert.

Foto: wj

Neues Institut

Die Fachbereiche I (Pädagogik) und II (Literatur- und Sprachwissenschaften) werden das gemeinsame Institut „Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen“ einrichten. Der Senat hat dem Antrag der beiden Fachbereiche zugestimmt.

Veranstaltungen mit Umweltbezug

Ein „Kommentiertes Verzeichnis umweltbezogener Veranstaltungen“ für das Wintersemester 92/93 hat die Arbeitsgruppe Weiterbildendes Studium Ökologie-Umweltwissenschaften (AGÖW) herausgegeben. Die Broschüre soll ökologisch orientierte Studierende ermuntern, auch Veranstaltungen anderer Studiengänge als der jeweils von ihnen studierten zu besuchen. Sie ist beim Bibliothekseingang kostenlos erhältlich.

„Schule des Staunens“ Schweizerin übernimmt Gastprofessur



Die in Genf lebende Schweizer Philosophin Prof. Jeanne Hersch hat die Gastprofessur der Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit für das WS 1992/93 übernommen. Jeanne Frau Hersch, 1910 in Genf geboren, war Schülerin des aus Oldenburg stammenden Philosophen Karl Jaspers. Nach Lehrtätigkeit in Genf und den USA erhielt sie 1956 die Professur für Systematische Philosophie an der Genfer Universität. Zweieinhalb Jahre leitete sie die Abteilung für Philosophie der UNESCO in Paris und vertrat die Schweiz in deren Exekutivrat. 1973 erhielt sie den Preis

der Fondation pour les Droits de l'homme, 1979 den Montaigne-Preis und 1980 den Max-Schmidheiny-Friedenspreis. Prof. Hersch ist eine der bedeutendsten Philosophinnen der Gegenwart.

Die Vortragsreihe trägt den Titel „Philosophie als Schule des Staunens“. In den öffentlichen Vorlesungen sollen drängende Gegenwartsfragen philosophierend aufgegriffen werden.

Alle Vorlesungen werden im Vortragssaal der Universitätsbibliothek (Uhlhornsweg) gehalten. Der erste Vortrag mit dem Thema „Mensch-Sein, Grenzen und Widersprüche“ findet am Mittwoch, 4. November 1992, 18.00 Uhr, statt. Drei Vorträge mit den Themen „Was ist Geschichte? Vorbedingungen, Zwang und Sinn“, „Menschlich erlebte Zeit“ und „Geschichte und Welt“ folgen noch im November.

Alle weiteren Vorlesungen werden voraussichtlich Ende Januar bzw. Anfang Februar stattfinden. Die Termine werden noch bekanntgegeben.

„Europa - mehr als ein Markt?“

Zweite Europa-Woche der Hochschulen

Mit Ablauf des Jahres 1992 wird der europäische Binnenmarkt vollendet sein. Damit entsteht für zwölf europäische Länder ein gemeinsamer Wirtschaftsraum, in dem in zwölf Sprachen gedacht, gesprochen und unterschiedlich gehandelt wird. Vor diesem Hintergrund veranstalten die Oldenburger Universität und die Fachhochschule Oldenburg ihre zweite Europa-Woche vom 12. bis 16. Oktober 1992 unter der Fragestellung „Europa - mehr als ein Markt?“. In zahlreichen Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen werden die Folgen der europäischen Einigung für Bildung und Forschung thematisiert. Ein weiterer Schwerpunkt befaßt sich mit dem „Europa der Regionen“.

Freie Plätze

In der Nachmittagsgruppe der Studentenselbsthilfe-Kindertagesstätte (Betreuungszeit von 14.00 bis 18.00 Uhr) sind noch einige Plätze frei.

Zur Zeit ist die Gruppe in Ohmstedt am Rigaer Weg 66 untergebracht, da das Haus der Kindergruppe am Küppersweg umgebaut wird. Voraussichtlich ab Mitte November können die Kinder wieder am Uni-Standort Wechloy spielen. Anmeldungen bei Heide Boje-Mühlenbäumer, Tel.: 0441/16113.

Zum zweiten Mal findet eine von der Universität und dem Studentenwerk gemeinsam organisierte Erstersemesterfeier am 22. Oktober 1992 im Foyer der Mensa statt.

CARL VON OSSIETZKY UNIVERSITÄT

ERST SEMESTER FETE '92

22. OKTOBER · 20 UHR · MENSA-FOYER

Ab 20.00 Uhr bietet Gary Edwards mit seinem Programm „Der Voyer“ eine Comedy-Show. Mit den Techniken des körperlichen Theaters einschließlich ausdrucksvoller Masken will der Künstler das Publikum hinter angelehnte Türen führen, um einen Blick auf Charaktere und Situationen zu werfen, die fast alle schon gesehen haben, ohne sie wahrzunehmen. Daran schließt sich ab ca. 21.30 eine Fete mit der Band „INVADERS BLUES & ROCKSHOW“ mit Rhythm'n Blues und Soul-Musik an, die durch eine Disco unterstützt wird. Besonders angesprochen werden sollen die Neumatrikulierten Studierenden, aber auch die „Höheren Semester“ sowie die Oldenburger Bevölkerung sind herzlich willkommen. Eintritt für alles: 9,- Mark, nur für die Fete (ab 21.30 Uhr): 5,- Mark.

Die Alten und die Neuen



Im Rahmen einer kleinen Feier wurden die „alten“ Frauenbeauftragten Dr. Marianne Kriszio und Helga Schlüter zum Ende ihrer Amtszeit verabschiedet. Kriszio war maßgeblich am Aufbau der Gleichstellungsstelle beteiligt. Sie hat es verstanden, das Thema Frauenförderung sehr vielfältig und breit zu bearbeiten und allorts dafür zu sensibilisieren. Dadurch hat sie beigetragen, daß die Gleichstellungsstelle weit über Oldenburg hinaus bekannt geworden ist. Helga Schlüter hat sich besonders für die Belange der Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung (MTV) stark gemacht. Sie hat Pionierarbeit geleistet, da es auf Landes- und Bundesebene kaum Frauenbeauftragte für den MTV-Bereich gibt. Die „neuen“ Frauenbeauftragten sind: als zentrale Frauenbeauftragte Deidre Graydon, für die Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung Renate Koopmann und für die Studentinnen Carola Hahne und Susanne Indorf.

Foto: Golletz

Krabben im Shampoo

Einsatzmöglichkeiten von Chitin

Ein Stoff, mit dem man Abwässer reinigen, Saatgut konservieren, Mayonnaise eindicken und sogar Haut und Haar pflegen kann: Die Einsatzmöglichkeiten von Chitin bzw. dem daraus gewonnenen Chitosan grenzen ans Wunderbare - ein Umstand, der den Chemiker Prof. Dr. Siegfried Pohl und seine Arbeitsgruppe „Anorganische Chemie“ auf den Plan gerufen hat.

Dem Laien ist Chitin vor allem als Bestandteil von Insekten und Schalentieren wie Garnelen, Krebsen und Langusten bekannt. Es findet sich aber auch in Tintenfischen, Schneckengehäusen und Muschelschalen sowie in den Zellwänden von Pilzen und in Algen. Nach Cellulose, dem Hauptbestandteil pflanzlicher Zellwände und Rohstoff für viele Produkte der Papier- und Textilindustrie, ist Chitin das zweithäufigste Biopolymer. Cellulose und Chitin sind einander chemisch ähnlich.

Um Chitin nutzen zu können, muß es in Chitosan umgewandelt werden. Es handelt sich dabei um ein Polysaccharid mit hohem Molekulargewicht. Als Rohmaterial stehen vor allem die Schälabfälle der Krabbenfischerei zur Verfügung, die sich weltweit jährlich auf 40.000 Tonnen Chitin belaufen. Allerdings werden nur wenige tausend Tonnen, zum größten Teil in Japan, erzeugt.

Es gibt Bereiche, in denen Chitosan bald konkurrenzlos sein könnte. Ein Beispiel ist die Reinigung von Abwasser, das mit Schwermetallen belastet ist. Bei den heute gängigen Verfahren werden die Metalle nicht voneinander getrennt, sondern nur als Mischung aus dem Wasser entfernt und anschließend entsorgt, d.h. deponiert. Die Oldenburger Chemiker um Siegfried Pohl forschen derzeit an Verfahren, mit Hilfe von geeignet modifiziertem

Chitosan Schwermetalle selektiv zu filtern. Das verschmutzte Wasser läuft dabei über Säulen, in denen beispielsweise Blei oder Cadmium herausgefilitert wird. Auf diese Weise lassen sich die einzelnen Schwermetalle nach einigen Zwischenschritten sogar wiederverwerten.

In Deutschland ist das Potential des nachwachsenden Rohstoffes Chitin offensichtlich noch nicht erkannt. Zwischen 200 und 400 Tonnen Chitin ließen sich jährlich aus den Abfällen der norddeutschen Krabbenfischerei gewinnen. Bislang werden die Abfälle fast ausschließlich zu Tierfutter verarbeitet. Bei Kilopreisen von etwa einhundert Mark für Chitin und deutlich mehr für Chitosan (hängt vom jeweiligen Verwendungszweck ab) wäre eine wirtschaftliche Nutzung des Rohstoffes gerade für die Küstenregionen von Interesse.

Thema „Asyl“

Relevante, aktuelle Informationen zur alltäglichen Arbeit mit Flüchtlingen enthält die Zeitschrift „Asyl in Niedersachsen“, die im Juni zum ersten Mal erschienen ist. Sie wird herausgegeben von dem an der Universität angesiedelten Modellversuch „Flüchtlingssozialarbeit in Niedersachsen“ (Fachbereich I).

ASA-Programme

Studierende, junge Berufstätige und Auszubildende haben die Möglichkeit, sich um einen Platz in einem von ASA (Arbeits- und Studienaufenthalte in Afrika, Asien und Lateinamerika) ausgewählten Projekt zu bewerben. Bewerbungstermin ist der 10. November 1992. Die Formulare und Programmkataloge sind im Akademischen Auslandsamt erhältlich.

Öko-Tip 7

Noch Fragen?

Tip der Arbeitsgruppe „Praktischer Umweltschutz“: Seit dem 1.2.1992 arbeitet an unserer Universität Frau Maren Wiegel-Neubauer als Fachkraft für Arbeitssicherheit und Gefahrstoffrecht. Ihre Aufgaben umfassen u.a.:

- Beratung bei der Umsetzung der Gefahrstoffverordnung (z.B. Lagerung/Kennzeichnung von Chemikalien, Flüssigkeiten, Gasen, Reinigungsmitteln, Farben etc., Ermittlung von weniger gefährlichen Ersatzstoffen usw.);
- Fragen zu Sonderabfall (z.B. wohin mit Chemikalienabfällen, Bürosondermüll etc.);
- Fragen zur Arbeitssicherheit (z.B. Sicherheitseinrichtungen im Labor, Schutzkleidung etc.).

Für Rückfragen in den o.g. Bereichen steht Frau Wiegel-Neubauer täglich von 8.00 - 10.00 Uhr unter Tel. 4239 zur Verfügung.

Die AG „Praktischer Umweltschutz“ trifft sich jeden 1. Dienstag im Monat um 16.00 Uhr in Wechloy, W20-049. Interessenten sind immer willkommen.

Gemeinsam strampeln ist wirkungsvoller



Nach neuen Wegen zur Belebung der Bildungspolitik und nach neuen (Über-) Lebenschancen im Schul- und Bildungsbereich sucht der kürzlich gegründete Förderverein für pädagogische Entwicklungen in Oldenburg/Ostfriesland mit dem Namen PAEDALE (PAedagogische Entwicklungen Durch Alle LehrerInnen und ErzieherInnen). Der Verein möchte im Nordwesten die vorhandenen Ansätze einer besonderen pädagogischen Kultur sichern und ausbauen und über Partei- und Verbandsgrenzen hinweg zur Entfaltung des pädagogischen Profils der Region beitragen. Durch Kooperation und Zusammenarbeit sowie Fort- und Weiterbildung sollen der pädagogischen Entwicklung in der Region neue Impulse verliehen werden. Mitglieder von PAEDALE sind 150 Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher sowie zahlreiche

Mitglieder aus der Schulverwaltung und der Oldenburger Universität. Mit Hermann Altendorf und Werner Kramer beteiligen sich auch zwei ehemalige Schulabteilungsleiter, mit Bernhard Bruns und Dr. Ludwig Freisel zwei Seminarleiter aus Ostfriesland.

PAEDALE hat im Rahmen der Pädagogischen Woche '92 eine Konferenz zum Thema „Kinder und Jugendliche heute. Neue Herausforderungen für Eltern, ErzieherInnen, LehrerInnen und SozialpädagogInnen“ veranstaltet. Gemeinsam schwingen sich Detlef Spindler, Zentrum für Pädagogische Berufspraxis (vorne), Kultusminister Rolf Wernstedt und Mitglieder des Fördervereins auf einen „Vielsitzer“ und traten unter dem Motto „Zusammen strampeln ist vergnüglicher, spannender und wirkungsvoller...“ in die Pedalen.

Foto: Tietjen

„Richtiger denn je: Bildung statt Rüstung“

Überlegungen von Michael Daxner zum Ausbau der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Zu meinem Programm gehört die Entwicklung von Vorstellungen und die planerische Umsetzung eines weiteren Ausbaus der Universität. Ich habe nie einen Zweifel daran gefasst, daß unsere Hochschule ihre optimale Betriebsgröße noch nicht erreicht hat, um ihren regionalen Funktionen zu genügen und eine „richtige“ Volluniversität zu werden. Der weitere Ausbau hat wenigstens drei Dimensionen: der Ausbau in den einzelnen Fächern und zwischen ihnen, oft mit dem unscharfen Begriff „Konsolidierung“ bezeichnet; der Ausbau in neue Bereiche, z.B. die Ingenieurwissenschaften; der Ausbau neuer Anteile innerhalb bestehender Bereiche, d.h. Entwicklung in die Breite des Lehr- und Forschungsangebots, z.B. Romanistik. Ein vierter Ausbaustrang muß in die Dienstleistungsaktivitäten der Universität nach außen gehen.

Ausbau trotz Notstand?

Was für einen Sinn macht es, die Vergrößerung der Universität, die Vermehrung ihrer Einrichtungen und Studiengänge zu fordern, wenn im Bereich des Bestehenden an allen Ecken und Enden das Vorhandene nicht ausreicht? Ich habe schon oft darauf hingewiesen, wie wenig Interesse Hochschulpolitik und Hochschulfinanzierung innerhalb der gesamtstaatlichen Politik und der öffentlichen Aufmerksamkeit findet. Das wirkt sich für die Universitäten auf allen Ebenen aus: Da werden die Zuschüsse für studentische Exkursionen gestrichen, da werden für die Infrastruktur und Verwaltung keine Stellen bereitgestellt, man erwartet aber, daß die steigenden Drittmittel aufkommen effektiv in die Hochschulhaushalte integriert werden - und dann sollen plötzlich die hunder-

Kürzlich hat der im Februar wiedergewählte Universitätspräsident Prof. Dr. Michael Daxner dem Konzil seine „Überlegungen für eine zweite Amtszeit“ vorgelegt. Wir dokumentieren aus dem Programm, in dem Daxner u.a. zur Hochschulautonomie, Kuratorialfassung und Rolle des Präsidenten Stellung nimmt, den Abschnitt „Ausbau der Universität“ (gekürzt):

te von Millionen für große Ausbauprojekte vorhanden sein. Das Paradox ist leicht aufzulösen. Die Entscheidungen über den Alltagsbedarf der Hochschulen liegen in der Hand von Beamten, deren Motivation überwiegend auf ihre eigene Position, aber nicht auf die Pflege und Entwicklung von Wissenschaft, Ausbildung und Forschung gerichtet ist: sie verwalten den täglichen Bedarf der Hochschule, als käme er aus ihrem privaten Haushaltsbereich. Die glorreichen Ausnahmen im Finanzministerium und im Wissenschaftsministerium seien hier nicht namentlich erwähnt, um nicht den Neid ihrer dämmernden Kollegen auf sich zu ziehen.

Die großen Vorhaben sind politische Entscheidungen, die in Wahlprogrammen, Koalitionsabsprachen und Regierungstrategien festgelegt werden. Einmal beschlossen, verlieren sie häufig ihren Zusammenhang mit der Begründung und werden nach Machtkalkülen und herrschaftssichernder Opportunität gereicht. Wenn das für die Hochschulen etwas bringt, will ich es ja nicht kritisieren; aber es bringt selbst im Erfolgsfall weniger, als es bringen könnte, weil die politische Überzeugung, daß es richtig sei, im Bereich von Bildung und Wissenschaft überproportional zu investieren, in vielen Fällen gar nicht vorhanden ist. Vor diesem Hintergrund spielt sich nun die Konsolidierungs- und Ausbaudiskussion ab.

Natürlich ist es höchste Zeit, die gesellschaftliche Umverteilungs-

kussion in aller Deutlichkeit wieder aufleben zu lassen, weil die deutsche Einheit zwar einige Prioritäten verschoben hat; aber nach Arbeitsbeschaffung, Wohnungsbau und ökologischen Sofortmaßnahmen steht der Bildungssektor nach wie vor auf einer Dringlichkeitsliste, die nicht wahrgenommen wird. Richtiger denn je wäre die Diskussion „Bildung statt Rüstung“, aber darauf will ich die Umverteilungsdiskussion nicht beschränken: Wir müssen im gesamten Bereich der technologieorientierten Ökonomie und der dazu notwendigen Forschungsschwerpunkte feststellen, daß immer mehr Geld in Entwicklungen für richtig gehaltener Bereiche geht (z.B. Weltraumforschung), während die wissenschaftlichen Grundlagen und die Bedeutung wissenschaftlicher Ausbildung völlig ins Hintertreffen geraten.

Ich stehe nach wie vor zum Katalog der Ausbauziele, wie wir sie der Hochschulstrukturkommission vorgebracht haben und wie sie von ihr gebilligt wurden. Nun muß die Reihenfolge neu zu schaffender Bereiche sorgsam geplant werden, weil sonst sehr viele Dinge eingeleitet werden, die halbfertig bleiben und die Menge unserer Provisoren vermehren. Allerdings ist die zeitgleiche Entwicklung der schon im konkreten Planungsstadium befindlichen Ingenieurwissenschaften, der Romanistik, der Philosophie und einiger kleiner Studiengänge und Fachanteile in den nächsten Jahren angesagt. Geplant werden müssen aber die Fächer, die in den nächsten 10 bis 15 Jahren an

dieser Universität neu eingerichtet werden sollen. Es sind dies unter Umständen Fächer, die es noch gar nicht gibt. Wir müssen uns auch darauf einstellen, daß die starren Abschlussschemata des deutschen Hochschulsystems ohnedies überlebt sind, deshalb werde ich alle Versuche ermutigen, insbesondere dem Bereich der Weiterbildung, der Abendstudien, der Zweitstudien und hochspezialisierter Graduiertenstudien neue Impulse zu geben.

Versäumnisse

Sofort erhebt sich wieder die Frage, wer das politisch durchsetzen soll. Mir wird sich diese Frage erst stellen, wenn die Universität beständig und verlässlich sagt, was sie wirklich will. Daß sie es irgendwann durch den Mund ihres Präsidenten sagen wird, heißt nicht, daß diese möglicherweise sehr anstrengende Willensbildung nicht permanent stattfinden muß. Es hat auf der einen Seite keinen Sinn, den Modetrends anderer Universitäten nachzulaufen, um auf der anderen Seite in einem extrem konservativen und unbeweglichen Fachspektrum zu verharren. Am Beispiel der Versäumnisse in bezug auf die kulturwissenschaftlichen Studien, die anderswo nicht nur mit großem Erfolg, sondern mit hoher Differenzierung studiert werden können, müssen wir uns hier Versäumnisse vorhalten, aus denen es zu lernen gilt. Insgesamt sollte das Profil der Universität durch eine offene Vielfalt gekennzeichnet werden, die durchaus ihre erkennbaren Strukturen hat: diese Strukturen liegen in der Kompetenz der einzelnen Fächer, der Konsistenz der Studiengänge und einem erkennbaren und nachvollziehbaren Leistungsanspruch. Also nicht eine „bunte Beliebigkeit“, die sich nach jedem Windhauch auf dem Markt entwickelt.

Mit der Vielfalt und Offenheit meine ich, daß sich künftige Abschlüsse und Angebote gerade dann nicht an die Grenzen der Disziplinen halten dürfen, wenn diese paradigmatisch und solide strukturiert sind. Die Einteilung der Wissenschaften in der Hochschule folgt nämlich nach wie vor überwiegend der Ausdifferenzierung innerhalb der Forschungsgeschichte, während die Ausbildung zu einem ersten und zweiten Studienabschluß jedenfalls nicht überwiegend unter diesen Forschungsgeschichtspunkten zu sehen ist: Interdisziplinarität, Transdisziplinarität und Praxisanteile sind das Resultat einer „Kritik“ der Forschungslogik durch die Realität. Das bedeutet, daß weder von der Disziplin her einseitige Strukturen

Fortsetzung auf S. 5

UNI INFO

Herausgeber: Pressestelle der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gudrun Pabst (verantwortlich), Renate Koopmann, Irene Müller, Dr. Andreas Wojak; Satz: Claudia Bürger; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

Uni-info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. LeserInnenbriefe sollten nicht mehr als 50 Zeilen à 30 Anschläge umfassen. Andernfalls behält sich die Redaktion Kürzungen vor. Uni-info wird auf naturweißem Papier aus 100% Altpapier gedruckt.

Sportplatz adieu?

Bis zum Jahresende will der Senat über die Zukunft der Sportflächen zwischen VG, AVZ und alter Sporthalle an der Ammerländer Heerstraße (Fußball-, Tennisplätze) entscheiden. Im Rahmen des Architekturwettbewerbs für das geplante Hörsaalzentrum, das an der Ecke Ammerländer Heerstraße/Uhlhornsweg entstehen soll, war für das benachbarte Sportgelände eine Bebauung mit Institutsgebäuden vorgeschlagen worden. Dies war insbesondere von Angehörigen des Faches Sport kritisiert worden.

Hochschule als Sport- und Gesundheitszentrum

Neue Angebote auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung werden ab dem kommenden Wintersemester die Oldenburger Universität und die AOK Oldenburg im Rahmen des zweijährigen Pilotprojekts „Sport- und Gesundheitszentrum Hochschule“ anbieten. Initiiert wurde dieses bald auch bundesweite Projekt durch den AOK-Bundesverband und den Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (ADH). Auf der Basis eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses entwickeln die Kooperationspartner Maßnahmen in den Bereichen Bewegung, Ernährung, Psychologie, gesunde Umwelt und Entspannung. Alle Angebote werden offen gestaltet, die gesamte Oldenburger Bevölkerung kann in Form von Seminaren, Gesundheitswochen, Vorträgen und Kursen dieses Gesundheitsangebot nutzen. Die jetzt schon bestehenden Angebote stießen bereits auf reges Interesse.

Informatiker verläßt Oldenburg

Prof. Dr. Volker Claus vom Fachbereich Informatik hat einen Ruf an die Universität Stuttgart angenommen. Claus war seit 1986 Professor für Theoretische Informatik in Oldenburg. Er ist u.a. Gründungsmitglied der Gesellschaft für Informatik sowie Autor des Duden „Informatik“.

Universitätspräsident Prof. Dr. Michael Daxner bedauerte in einer Stellungnahme den Weggang des renommierten Informatikers sehr. Er sagte, Claus habe außerordentliche Verdienste um den Aufbau und die Kon-

solidierung der Informatik in Oldenburg erworben. Darüber hinaus sei er einer der kooperativsten Kollegen gewesen, wenn es darum gegangen sei, fachübergreifend die Entwicklung und den Ausbau der Universität zu betreiben. Seiner Initiative sei es auch maßgeblich zu verdanken, daß das Informatikinstitut OFFIS in so kurzer Zeit den heutigen Ausbaustand erreicht habe.

Nach Ansicht von Daxner zeigt sich am Beispiel dieser Wegberufung die grundsätzliche Schwierigkeit der Oldenburger Universität, erstklassige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu halten, wenn Angebote von außerhalb das in Niedersachsen übliche Maß sprengen und es an einer rechtzeitigen Vorsorge auch im Ministerium fehlt, in solchen Fällen außergewöhnliche Maßnahmen zu ergreifen. Im Falle von Volker Claus wäre eine sehr viel größere Anstrengung des Landes nötig gewesen, um den Wissenschaftlicher zu halten. Immerhin habe die Betroffenheit über den Weggang von Claus dazu geführt, daß auch im Ministerium darüber nachgedacht werde, wie bei künftigen Berufungs- und Bleibeverhandlungen in extrem nachgefragten und „teuren“ Bereichen das mühsam aufgebaute wissenschaftliche Niveau mit entsprechender Ausstattung gehalten werden könne. „Mit Volker Claus verlieren wir einen Kollegen, von dem wir uns wünschen, daß seine wissenschaftlichen und persönlichen Bindungen an die Carl von Ossietzky Universität mit der auswärtigen Rufannahme nicht beendet sind“, sagte Daxner wörtlich.

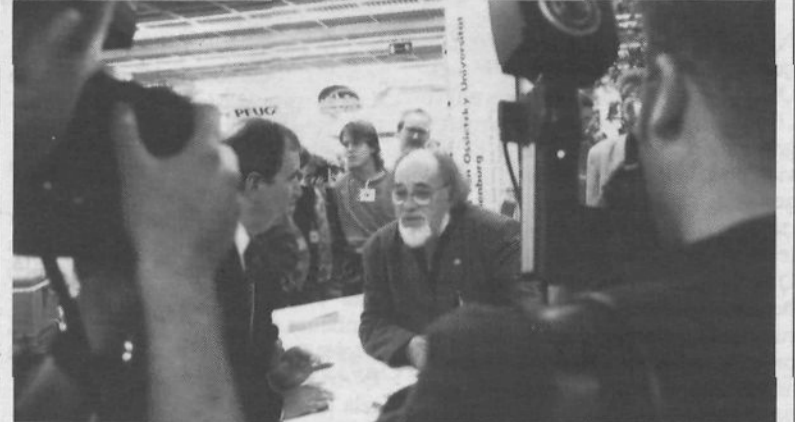
Prof. Dr. Peter Gorny, Dekan des Fachbereichs Informatik, dankte dem scheidenden Wissenschaftler für die Impulse, die er insbesondere als erster Dekan des 1985 eingerichteten Fachbereichs und als erster Vorstandsvorsitzender von OFFIS im Forschungsbereich wie im Bereich von Forschung und Lehre gegeben habe. Aufgrund seines wesentlichen Einflusses sei das Profil der Oldenburger Informatik durch ein breites, aber kooperativ verknüpftes Forschungsspektrum gekennzeichnet.

Neue Vertreter der Azubis

Nach halbjähriger Unterbrechung hat die Universität wieder eine Jugend- und Auszubildenden-Vertretung (JAV). Bei der Wahl am 10. August bestimmten die Azubis Birgit Böckem, Daniel Opel und Martina Schütte zu ihren VertreterInnen. NachrückerInnen wurden Arnold Alisch und Christine Rebentisch. Ansprechpartnerin für die JAV ist Martina Schütte (Tel. 3823).

Die JAV vertritt die Interessen der Azubis gegenüber der Hochschulleitung und arbeitet mit dem Personalrat zusammen. Die Universität bildet hauptsächlich in der ZEW (Zentrale Einrichtung Werkstätten) MechanikerInnen und ElektromechanikerInnen, im FB Chemie ChemielaborantInnen und im Botanischen Garten GärtnerInnen aus.

Die Stadt der Zukunft



Im Rahmen des Deutschen Umwelttages 1992 fand zum ersten Mal eine Messe unter dem Titel „Ökopolis - Die Stadt der Zukunft“ in Frankfurt statt. Neben Industrie- und Dienstleistungsunternehmen, Umweltschutzgruppen und -initiativen waren über 20 deutsche Hochschulen auf einem Gemeinschaftsstand vertreten.

Die Oldenburger Universität stellte unter dem Titel „Noch weit weg von Ökopolis - aber nicht ohne Hoff-

nung“ Ergebnisse der Arbeitsgruppe Ökochemie und Umweltanalytik vor, die in Povel/Nordhorn mit Schadstoffen belastetes Erdreich analysiert, umweltverträglich beseitigt bzw. aufbereitet hat. Der Leiter der Arbeitsgruppe, Prof. Dr. Dieter Schuller (rechts), erläutert Umweltminister Klaus Töpfer das Projekt. Die gesamte Organisation des Gemeinschaftsstandes wurde von der Arbeitsstelle DIALOG der Universität übernommen. Foto: Kipp

Im Anschluß an die zweijährige Modellphase in Oldenburg ist eine bundesweite Zusammenarbeit der örtlichen AOKs und Hochschulen geplant. Das Angebot gesundheitsorientierter Kurse wird so erweitert, darüber hinaus werden neue Formen der Gesundheitsförderung erprobt. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung wurde im September in der Universität unterzeichnet.

Weiterbildung für Uni-Personal

Ein neues Verzeichnis über Weiterbildungsveranstaltungen hat jetzt das Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung herausgegeben. Es richtet sich insbesondere an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Verwaltungsdienst und im technischen Bereich. Das Programmheft kann beim ZWW angefordert werden.

Tips zum Studium:

Referat: Wie verstehen mich meine Zuhörer?

In Ihrem Berufsleben werden sie häufiger vortragsähnliche Darstellungen abzugeben haben. Nehmen Sie deshalb die Gelegenheit zum Üben von Referaten im Studium wahr. Folgende vier Punkte sollten Sie dabei auf jeden Fall beherzigen: 1. Machen Sie in einer Einführung Ihren Zuhörern deutlich, welches Thema Sie behandeln und warum dieses Thema wichtig ist. Halten Sie den Einstieg nicht zu knapp! Ich habe häufiger Referate gehört, bei denen ich trotz ein, zwei einleitender Sätze noch nach einer Viertelstunde nicht wußte, worum es eigentlich ging.

2. Zwischen einem Text und einem Vortrag bestehen große Unterschiede. Manche Studenten orientieren sich nur an dem Artikel, den sie für ihr Referat lesen sollen: Sie unterstreichen die wichtigen Stellen des Textes und tragen diese in knappen Worten vor. Das führt meist zum Aneinanderreihen von abstrakten oder banalen Aussagen ohne Zusammenhang. Für die Vorbereitung des Referates gilt: Lösen Sie sich nach der Lektüre eine Zeitlang vom Text und machen Sie sich erst einmal selbst gründlich klar, welche Probleme der Verfasser behandelt und wie er sie beantwortet. Versuchen Sie,

diese Punkte im Referat Ihren Zuhörern zu vermitteln. Dabei können Sie sich nicht auf die einfache Wiedergabe von Textaussagen beschränken. Sie müssen zusätzliche Hinweise (zumindest erklärende Beispiele) geben, denn Sie selbst haben ja auch weitere Überlegungen gebraucht, um den Text genauer zu verstehen. (Achtung, daß Sie trotz Ihrer eigenständigen Bearbeitung die Aussagen des Verfassers nicht verfälschen!) 3. Man ist verführt, all das in einen Vortrag zu nehmen, was man sich selbst erarbeitet hat. Dieses ist allerdings ein sicherer Weg, Zuhörer am Ende doch noch tot zu kriegen! Bedenken Sie, daß Sie in der anschließenden Diskussion einige der Ihnen wichtig erscheinenden Punkte viel besser anbringen können! 4. In wissenschaftlichen Texten stoßen Sie immer wieder auf Abschnitte, die Sie nicht richtig verstehen. Halb Verstandenes sollten Sie Ihren Zuhörern auf keinen Fall referieren! Es gibt drei Möglichkeiten: Sie lassen den Abschnitt ganz weg - Sie bemühen sich doch noch um ein Verständnis (und fragen z.B. den Dozenten) - Sie bringen den Punkt als Problem in die anschließende Aussprache.

Peter Viebahn

Sprechzeiten im Prüfungsamt

Zum Wintersemester 92/93 werden versuchsweise Sprechzeiten für die Beratung in Prüfungsangelegenheiten in folgenden Fachbereichen angeboten:

Fachbereich 1
Diplom-Pädagogik, AVZ, Raum 4-442, freitags 10.00 - 11.30 Uhr (Vertretungsweise hier auch Beratung für Diplom-Physik)

Fachbereich 4
Diplom-Wirtschaftswissenschaften und Diplom-Betriebswirtschaftslehre, Birkenweg, Raum 408, freitags 10.00 - 11.30 Uhr.

Fachbereich 6
Diplom-Mathematik, Wechloy, Raum W1-2-213, 1. Freitag im Monat 10.00 - 11.30 Uhr.

Fachbereich 7
Diplom-Biologie, Wechloy, Raum W3-1-152, freitags 10.00 - 11.30 Uhr.

ช.จ.จ.จ.จ.
CHAUWANG

Lieferservice
Thailändischer
Spezialitäten

• TEL 2488265 •

Oldenburgs 1. Thailändisches Restaurant
parkt direkt vor Ihrer Haustür!

Ab 15. September

O.U.T. ohne Ende

Vier neue Projekte des Oldenburger Universitätstheaters

Nach den Erfolgen des im Frühjahr gegründeten Universitätstheaters O.U.T. mit den Inszenierungen „Frühlingserwachen“ und „Quartett“ geht es in diesem Semester gleich mit vier Projekten weiter. Neben der angestrebten großen Produktion „Maria Stuart“ und dem semesterbegleitenden Musik-Theater „Faust“ bietet O.U.T. zwei Theaterworkshops an, bei denen Interessierte erste Erfahrungen mit Körper, Stimme und Improvisation sammeln können. Termine der Workshops: 23. bis 25. Oktober (mit Thomas Lotte), 30. Oktober

bis 1. November (mit Peter Walrowski). Interessierte können sich in die Teilnehmerlisten am Germanistik-Fachschaftsblatt eintragen.

Lust auf Klassik und möglichst ein wenig Theatererfahrung ist Voraussetzung für die Teilnahme an der Maria Stuart-Produktion, die zum Semesterende auf die Bühne kommen soll. Potentielle Schauspieler, Bühnenbauer, Dramaturgen, Beleuchter, Regieassistenten usw. treffen sich am 19. Oktober mit der Regisseurin Angela Koch (15 Uhr, Minikum). Das Faust-Seminar wendet sich vor allem an Musiker und experimentierfreudige Schauspieler. Treffen: ab 21. Oktober jeden Mittwoch (14-17 Uhr, Aula). Die Koordinationsgruppe von O.U.T. trifft sich ab 21. Oktober vierzehntägig mittwochs (13 Uhr, AStA-Kulturraum).

DDR-Filmklassiker

In der Reihe „Klassiker der Filmgeschichte“, veranstaltet vom FB 2 und der Mediothek, werden Filme des Regisseurs Kurt Maetzig gezeigt. Maetzig (geb. 1911) zählt zu den herausragenden Persönlichkeiten des DDR-Films.

Er ist Mitbegründer der DEFA und der Deutschen Hochschule für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg. Seine mehr als 20 Spielfilme wurden vielfach preisgekrönt.

Die Termine: 26.10. Ernst Thälmann (1955), 16.11. Die Euntkarierten (1949), 14.12. Ehe im Schatten (1947), 18.1. Das Kaninchen (1965).

Am 26. Oktober findet im Anschluß an die Filmvorführung ein filmhistorisches Gespräch mit Kurt Maetzig statt. Die Filme werden im Vortragssaal der Bibliothek gezeigt.



Szene in einem der zahllosen Slums in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch. In diesem ärmsten Land Asiens hielt sich Prof. Dr. Rüdiger Meyenberg im Frühjahr mehrere Wochen auf. Im Auftrag der Schweizer Organisation „International Council on Alcohol and Addictions“ war der Oldenburger Sozialwissenschaftler zusammen mit Experten aus anderen Ländern an einem Fortbildungsprogramm für Ärzte, Krankenschwestern und Sozialarbeitern auf dem Gebiet der Gesundheitserziehung (vor allem Aids-Vorsorge) und Drogenprävention beteiligt. Im September lief das gleiche Programm - ebenfalls unter Beteiligung Meyenbergs - in Uganda. Das Programm wurde von der Weltgesundheitsorganisation, der UNESCO und der EG finanziert. Foto: Meyenberg

Bericht eines Betroffenen:

Bei Sehbehinderung hilft vor allem Offenheit

Seit dem Wintersemester 1985 studiere ich Diplompsychologie. Wie jeder Studierende weiß, ist die Umstellung von Schule bzw. Beruf auf das Studium eine große Anforderung, die häufig schon für „Normalsichtige“ eine zusätzliche Aufgabe neben den inhaltlichen Neuigkeiten bringt, d.h. wo ist was zu erfragen, was muß man für eine Prüfung lesen und lernen, wo findet man relevante Literatur usw. Das kostet häufig ein halbes Semester. Für einen hochgradig Sehbehinderten kommen zusätzliche Erschwernisse hinzu. Es fängt damit gleich zu Beginn der Lehrveranstaltungen an: Wo finde ich die einzelnen Räume? Ist dies Problem gelöst, kommt das nächste: Wie bekomme ich den Lehrstoff mit, denn die Vorlesungen sind nur zum Teil „Vorlesungen“, da vieles auf

Overheadfolien oder über verkleinerte Kopien vermittelt wird. Ja, und dann: Wie mache ich auf meine Behinderung aufmerksam, ohne daß ich gleich zum „Problemfall“ werde, aber trotzdem Hilfe zur richtigen Zeit und am richtigen Ort und in der richtigen Form bekomme? Dazu gehört Offenheit des Betroffenen. Gottseidank war ich von Anfang an dazu bereit, und mein nie versiegender Optimismus hilft mir bei der Bewältigung von immer wieder neu auftauchenden Schwierigkeiten. Es finden sich immer wieder Personen, die meine Situation verstanden und verstehen und entsprechend reagieren. Natürlich gehören ständig enormer Einsatz und auch Kooperationsbereitschaft von Behinderten dazu. Es seien zwei Bereiche beschrieben: 1.

Sonderausstellung zur KIBUM:

„Besonnte Vergangenheit“ - Verherrlichte und idyllisierte Kindheit

Im Rahmen der Oldenburg-Kinder- und Jugendbuchmesse KIBUM werden in der Sonderausstellung autobiographische Texte aus verschiedenen Kulturen vorgestellt. Der Titel der Ausstellung greift auf ein seinerzeit berühmtes Buch von Karl Ludwig Schleich zurück: „Besonnte Vergangenheit“. Dieses Buch steht exemplarisch für eine in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dominante Richtung in der deutschen autobiographischen Literatur, in der Kindheit verherrlicht oder idyllisiert wurde. Die Ausstellung versucht durch kritische Analysen anhand einer Auswahl aus der kaum zu überschenden Fülle autobiographischer Literatur eine

Reise in die Kindervergangenheit, die hinter den Erzählungen liegt. Sie sucht das Verdrängte, indem sie durch den interkulturellen Vergleich Kindheitsuniversalien nachspürt und indem sie Leserinnerungen analysierend darstellt. Neben der deutschen Kindheitsautobiographik werden autobiographische Texte von Minderheiten aus Afrika (Frauen), der Karibik, der Türkei, Rußland, den USA und England behandelt. Die Botschaft, daß die Kindheit in der bürgerlichen Gesellschaft eine nur durch Fiktionen erreichbare terra incognita ist, wird durch die Zusatzausstellung von Malereien, Skulpturen und Rauminstallationen der Künstlergruppe KARG verstärkt.

Der Katalog mit Beiträgen von WissenschaftlerInnen aus der Philologie, Ethnologie, Psychologie, Soziologie und Pädagogik bietet Einblicke in sonst nur schwer zugängliche Gebiete und ist ein geeignetes Einstiegswerk für diejenigen, die sich mit Fragen der Kindheitsautobiographik beschäftigen wollen. Die Sonderausstellung wird vom 8. November bis 6. Dezember 1992 im Stadtmuseum Oldenburg gezeigt. Der Katalog erscheint zur Ausstellungseröffnung und ist im Stadtmuseum und in der Universitätsbibliothek erhältlich. Die KIBUM findet vom 31. Oktober bis 10. November 1992 im PFL-Kulturzentrum statt.

Performance „Polarität“

Thema: „Dritte Welt“ und „Erste Welt“

Die Sommerakademie im Nordwesten bietet vom 12. bis 24. Oktober 1992 ein Herbstprojekt an. Dafür konnten die KünstlerInnen Rotraud de Neve und Heidrun Vielhauer (Tanztheater) und Matthias Pogoda (Theatermusik) gewonnen werden. Unter dem Titel „Polarität“ streben sie eine künstlerische Auseinandersetzung mit den Gegensätzen zwischen dem Leben in der sogenannten Dritten und Ersten Welt an.

Bei dem Projekt soll es darum gehen, durch die Verbindung verschiedener künstlerischer Bereiche - Raumgestaltung, Stimme und Sprache, Bewegung und Musik - eine vielschichtige Auseinandersetzung mit dem Thema zu erreichen. Ziel ist es, eine gemeinsame Performance zu entwickeln. Das Projekt wird von der Gesellschaft für Kunst- und Kulturpädagogik veranstaltet und findet in der Universität statt. Anmeldung und Information: Raum C 210 (Altbau), Tel. 798-2007.

„Spieglein an der Wand...“

Einen Vortrag mit dem Titel „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Leistungsfähigste im Land? Frauen zwischen Perfektionismus und Minderwertigkeitsgefühl“ wird am 17. November 1992, 20.00 Uhr, im Vortragssaal der Bibliothek, Dr. Bärbel Wardetzki, Autorin des Buches „Weiblichkeit und Narzißmuß“, halten. Als Nachbereitung und Begleitung bietet sie zwei Selbst-erfahrungsworkshops an. Bis zu zwölf Teilnehmerinnen können sich hier intensiv mit frauenspezifischen „Leistungs-Problemen“ auseinandersetzen. Der geplante Workshop am 18.11.1992 (10.00 bis 16.00 Uhr) richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Mitarbeiterinnen der Universität, während am 19.11. (9.00 bis 15.00 Uhr) die Studentinnen angesprochen werden sollen. Anmeldungen nimmt die Gleichstellungsstelle (Tel. 798-2632) entgegen. Der erste Kurs kostet 50 Mark, für den zweiten zahlen die Studentinnen 35 Mark.

Je wichtiger der Chef ...

Neueingruppierungen für Sekretariate

Die Gleichstellungsstelle hat im August eine Unterschriftenaktion der Angestellten in den Vorzimmern und in den Sekretariaten der Fachbereiche und Institute durchgeführt. Darin werden die öffentlichen Arbeitgeber und die Gewerkschaften ÖTV und DAG aufgefordert, spezielle Eingruppierungsmerkmale für die Beschäftigten zu schaffen, die überwiegend Sekretariatstätigkeiten ausüben. Bisher werden die erforderlichen hochschulspezifischen Fachkenntnisse und die Fähigkeiten im Büromanagement nicht leistungsgerecht bewertet. Die Beschäftigten werden entweder nach dem Schreiberkräfte-Tarifvertrag oder nach den allgemeinen tariflichen Merkmalen für Verwaltungsangestellte eingruppiert. Beide Tarifmerkmale sind aber nicht zutreffend, da sie zu keiner gerechten

Eingruppierung führen. Die Beschäftigten in den Vorzimmern werden zudem in Abhängigkeit von der Einstufung ihrer Vorgesetzten bewertet, d. h. je höher die Position der Vorgesetzten, desto größer die Zulage für die Sekretärin. Die erhobenen Forderungen sollen nach Vorschlag der Hochschulfrauenbeauftragten gemeinsam mit den laufenden Tarifverhandlungen verhandelt werden. Ähnliche Unterschriftenaktionen wie in Oldenburg laufen im gesamten Bundesgebiet.

Umbau des VG abgeschlossen

Nach eineinhalbjähriger Umbauzeit steht das Verfügungsgebäude (VG) wieder zur Verfügung. Es wird jetzt von folgenden Instituten und Arbeitseinheiten (AE) genutzt: FB 11, HIFO-Werkstatt (EG); AE Psychologie im Gesundheitswesen, AE Psychologische Diagnostik (1. OG); AE Entwicklungspsychologie, Institut für Kognitionsforschung (2. OG); Technischer Dienst (3. OG); Institut für Soziologie (3. u. 4. OG); Institut für Politikwissenschaft II (3. u. 5. OG). In die bisher genutzten Räume der Institute für Soziologie und für Politikwissenschaft II auf der Brücke werden Informatiker einziehen. Die freiwerdenden Räume am Birkenweg werden künftig von Psychologen und vom FB 4 genutzt.

Umgang mit den Kommilitonen, 2. Umgang mit Professoren und Verwaltung. 1. Zum Umgang mit Kommilitonen läßt sich sagen, daß zur Interaktion immer zwei Personen gehören: in diesem Fall der Behinderte und der Nichtbehinderte. Die Schwierigkeit besteht darin, daß der eine nicht weiß, was der andere kann und will und dieses auch nicht erraten kann. Was dagegen hilft? Kommunikation. Ich bin damit in den meisten Fällen gut gefahren. Ich habe meine Kommilitonen darüber aufgeklärt, wie meine Situation aussieht und daß ich mich bei ihnen melden werde, wenn ich Hilfe benötige. 2. Im Umgang mit den Professoren und der Administration gilt dies alles auch. Es kommt aber hinzu, daß der

behinderte Studierende hier immer in einer schwächeren Ausgangsposition ist als bei der ersten Gruppe. Dazu kann ich nur sagen, daß auch hier alle schwierigen Probleme und Situationen mit „Aufklärung“ zu lösen sind. Oberstes Gebot bei allen diesen Dingen ist großer Einsatz des Betroffenen, der sich nach meiner Erfahrung immer lohnt. Ein weiterer wichtiger Bereich ist auch noch zu erwähnen: die technischen Hilfsmittel sowohl allgemeiner Art als auch spezielle Hilfsmittel, die der Behinderte braucht und benutzt. Von Seiten der Behinderten muß auf die relevanten Hilfsmittel aufmerksam gemacht werden, und dem Normalsichtigen wird erklärt, warum diese Hilfsmittel unbedingt erforderlich sind, um eine Gleichstellung zu erreichen.

Dieser Thema des notwendigen Einsatzes von technischen Hilfsmitteln für hochgradig Sehbehinderte beschäftigt mich augenblicklich in meiner Diplomarbeit. Als angehender Arbeits- und Organisationspsychologe interessiere ich mich insbesondere für die technischen Aspekte der Rehabilitation, d.h. die Integration von Sehbehinderten in die „normale“ Arbeitsumwelt durch Computerhilfsmittel. Da es an der Universität an einer organisatorischen Hilfe für Sehbehinderte fehlt, bitte ich andere Betroffene, mit mir Kontakt aufzunehmen. Überdies suche ich Probanden für meine Diplomarbeit (ebenfalls hochgradig Sehbehinderte). Uwe Lehmann, Am Hankhauser Busch 11, 2902 Rastede, Tel.: 04402/81184

Son
ver:
Zur Vera
versamm
de. Bei l
den Gesp
gehalten
Zeugniss
„Bi
Fortsetzu
dem Stue
müssen ne
her Unm
wissensch
laufen sc
ökologie
eine ganz
Innovativ
„Verhand
ja nur se
Ich denke
weiterer
dingbar r
Schon die
nicht nur
die anfän
würden
spalten,
standslos
Das vera
bemerkt
kritischer
giums gel
te Altern
folgenab
führt“ we
übersehe
wickeln
also ein
Studieng
vorhande
tigung m
unverbur
abrufte, is
wenn m
Objekt d
stituiert v
Auf d
zur F
Allein di
Nachdr
schaften
tät eine
zwei Pol
Vermutu
neues tec
ches Pro
garniert
unsere S
mehr für
und die
wissense
in eine
deln.
Ich selbst
tik immer
so weit v
peln, da
Studenti
kommt:
studium
phie leg
um dan
dung we
ruf zu er
nicht zu
daß eine
Arbeitsn
Tätigkeit
Gleichgü

Sonderpädagogen verabschieden Examinierete



Zur Verabschiedung von 40 Studentinnen und Studenten der Sonderpädagogik versammelten sich Studenten und Hochschullehrer zu einer kleinen Feierstunde. Bei launigen Reden, gelungener musikalischer Untermauerung und anregenden Gesprächen wurde kritisch, aber wohlwollend Rückschau auf das Studium gehalten. Nach einem kleinen Umtrunk erhielten die frisch Examiniereten ihre Zeugnisse aus den Händen von Frau Klimaschewski vom Landesprüfungsamt.

„Bildung statt Rüstung“

Fortsetzung von Seite 2

dem Studium aufgedrückt werden müssen noch von der Seite der Praxis her Unmittelbarkeitsansprüche die wissenschaftliche Kompetenz unterlaufen sollen. Gerade im Bereich ökologieorientierter Studien ist dies eine ganz wichtige Seite künftiger Innovationen, weil die Formen des „Verhandelns“ solcher Studiengänge ja nur sehr wenig Tradition haben. Ich denke auch, daß die Einrichtung weiterer Graduiertenkollegs unabdingbar notwendig ist.

Schon die bisherigen Kollegs haben, nicht nur in Oldenburg, gezeigt, daß die anfänglichen Befürchtungen, hier würden „Elitestudiengänge“ abgespalten, durch die Praxis gegenstandslos wurden.

Das veranlaßt mich zu einer Nebenbemerkung: Sehr häufig wird von kritischen Mitgliedern des Kollegiums gefordert, ökologisch relevante Alternativforschung oder Technikfolgenabschätzung mißten „eingeführt“ werden. Dabei wird zu häufig übersehen, daß sie sich nur entwickeln können, wenn ihr Objekt, also ein Forschungsgebiet oder ein Studiengang, ausreichend tragfähig vorhanden ist. Eine additive Beschäftigung mit solchen Themen, die dann unverbunden möglicherweise Mittel abrufen, ist nicht zu vertreten, zumal, wenn mit diesen Mitteln erst das Objekt der Alternativforschung konstituiert wird.

Auf dem Weg zur Fachhochschule?

Alein die Tatsache, daß ich mich mit Nachdruck für die Ingenieurwissenschaften einsetze, hat in der Universität eine Diskussion ausgelöst, die zwei Pole aufweist: zum einen die Vermutung, ich würde ganz auf ein neues technisch-naturwissenschaftliches Profil der Universität abzielen, garniert mit so absurden Vorwürfen, unsere Studentinnen würden „nur mehr für die Wirtschaft ausgebildet“ und die Einführung der Ingenieurwissenschaften würde die Universität in eine „Fachhochschule“ verwandeln.

Ich selbst habe in der Hochschulpolitik immer gefordert, die Ausbildung so weit vom Arbeitsmarkt zu entkoppeln, daß auch die andere Gruppe der Studentinnen zu ihrem Recht kommt: die nämlich ein Hochschulstudium als Abschnitt ihrer Biographie legitim in Anspruch nehmen, um dann einen von dieser Ausbildung weitgehend unabhängigen Beruf zu ergreifen. Das kann aber doch nicht zu dem Umkehrschluß führen, daß eine Universität nicht für den Arbeitsmarkt und künftige sinnvolle Tätigkeiten ausbildet. Die relative Gleichgültigkeit dieses wirtschafts-

fernen Arguments gegenüber den sozialen Problemen innerhalb unserer Region erschreckt mich, gerade weil so viele Studentinnen aus dem mittleren und näheren Einzugsbereich der Universität kommen und diese sozialen Probleme kennen müßten.

Der zweite Vorwurf kennzeichnet ein besonderes Dilemma, daß nämlich die beiden großen Wissenschaftsbeiräte sich weitgehend so verhalten, als gäbe es die zwei Kulturen von C.P. Snow tatsächlich. Gerade die gut gelungenen Beispiele der Zusammenarbeit zwischen Kultur- und Naturwissenschaften, die es an unserer Universität gibt, machen es für mich schwer nachvollziehbar, daß die ideologische Konfrontation wesentlich schärfere Konturen hat als die Realität. Die Auseinandersetzung macht ja an anderen Hochschulen, wo diese Zusammenarbeit weniger entwickelt ist, durchaus auch noch einen praktischen Sinn, wenn es um die Verteilung zusätzlicher Mittel geht. Unsere Universität kann aber im Drittmittelforschungsbereich in den letzten Jahren einen Gesamtanteil der Kultur- und Sozialwissenschaften aufweisen, der im Vergleich zu Landes- und Bundesdurchschnitt außerordentlich hoch ist; daß er sich auf wenige Arbeits- und Forschungsbereiche konzentriert, liegt an der Binnendifferenzierung in den entsprechenden Disziplinen. Die Konfrontation ist umso bedauerlicher, als an wenigen Universitäten die Möglichkeit, sich über die wechselseitigen Arbeitsbereiche zu informieren, so gut gegeben sind wie bei unserer.

Die Umkehrung des ersten Vorwurfs ist die Kritik, ich täte „zu wenig“ für die Konsolidierung und die Erweiterung der Geisteswissenschaften. Unabhängig davon, daß meine Rolle bei der Sanierung von Fächern in den Fachbereichen 1 und 2 erheblich war, übersieht diese Kritik, daß gerade aus den Geistes- und Kulturwissenschaften sehr wenige Vorschläge derart gekommen sind, daß die gesamte Universität sich hinter ihnen versammeln kann und sie als ein Schwerpunktprogramm gegenüber der Öffentlichkeit und der Landesregierung vertreten könnte. Bei mir stapeln sich Detailvorschläge von einzelnen Lehrenden und aus verschiedenen Instituten, ich habe aber selbst an einigen Beispielen erlebt, wie dominant die individuellen Interessen jede Form instituts- oder fachübergreifender Zusammenarbeit behindern. Natürlich kann ich nur in einem sehr beschränkten Maße über solche Differenzen hinwegsehen, wenn etwas Neues entstehen soll. Ich habe die Hoffnung, daß dies wenigstens bei den Jüdischen Studien gelingen wird.

Brief an die Redaktion

Zum Brief von Karin Brunßen (uni-info 6/92)

Karin Brunßen wirft dem Sozialreferat des AstA folgendes vor:

1. Beschränkung der Beratung auf BaföG-Fragen
2. Weiterschicken von FragestellerInnen zu anderen Institutionen (Fachschaften) mangels eigener Kompetenz
3. Motivationsmangel bei der Behebung obiger Mängel
4. Keine persönliche Betreuung über die sachliche Beratungsebene hinaus, um so „Individualisierungstendenzen entgegenzuwirken“
5. Verbreitung falscher Informationen in Beratungen

Zu 1.-3.: Natürlich sind Leute, die sich einarbeiten, einem routinierten Team unterlegen. Das führt sie zu der legitimen Strategie, Prioritäten zu setzen: Wir haben uns also zunächst einmal in die Arbeitsroutinen und ins BaföG eingearbeitet. Wo unser Sachwissen noch fehlte, haben wir Leute natürlich an kompetentere Stellen verweisen müssen. Alles andere wäre unverantwortbar gewesen und hat nichts mit Motivationsmangel zu tun, sondern mit zeitweiliger Überforderung, die nach einer Einarbeitungsphase überwunden wurde: Auf der Grundlage des im Referat vorgefundenen Materials haben wir uns in Fragen der Sozial- und Arbeitslosenhilfe wie in Sachen Wohngeld und Krankenversicherung eingearbeitet. Zu Mietrecht mußten wir diese Datenbasis erst schaffen, Material des alten Referats hierzu war praktisch nicht vorhanden. In den genannten Bereichen können wir uns durchaus einem Beratungsanspruch stellen.

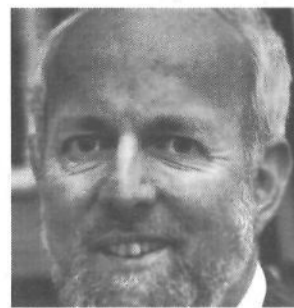
Zu 4.: All dies bewegt sich im vorgegebenen rechtlichen Rahmen des Sozialstaats, nutzt hier enger werdende Spielräume. Dies ist notwendig und richtig, ändert aber an der grundlegenden Situation nichts. Ein paar nette Menschen in einem Büro können die negativen Folgen von Individualisierung nicht beseitigen. Sie unterstützen sie sogar, denn die Einzelnen kommen eben einzeln zur Beratung und werden sich so der vielen anderen Einzelnen nicht bewußt. Sie können weiterhin Probleme anderer ignorieren, schließlich wurden sie gut beraten. Daß dadurch erst die Möglichkeit zur Vereinzelung gegeben wird, ist einer der Grundwidersprüche des Sozialstaats und aller vorgesetzten Institutionen, auch des Sozialreferats. Dies ist Karin Brunßen nicht klar, wenn sie meint, durch Betreuungsverhältnisse „Individualisierungstendenzen ... entgegenwirken“ zu können. Wer nur in dieser Weise „helfen“ will, bleibt bei Forderungen wie „BaföG-Erhöhung“ stehen, was uns zu wenig wäre.

Zu 5.: Sollten wir bei Beratungen Fehler gemacht haben, so nützt es gerade den Studierenden, die Karin Brunßen am Herzen liegen, reichlich wenig, wenn wir davon im uni-info erfahren. Aber vielleicht sind Fehler nur zur „Öffentlichkeitsarbeit“ gut?
i.A. des AstA-Sozialreferats,
Heiko Groen

Oldenburger Vordrucke

- 153/91 Heike Rautenhaus (Hg.): Alice vom Wunderland ins Klassenzimmer. Bericht aus einem Seminar der anglistischen Fachdidaktik. Band 1. 84 S. 7,- DM
- 154/91 Heike Rautenhaus (Hg.): Alice vom Wunderland ins Klassenzimmer. Bericht aus einem Seminar der anglistischen Fachdidaktik. Band 2. 84 S. 7,- DM
- 155/91 Lehrerausbildung an den Universitäten Niedersachsens - Bilanz und Perspektiven. Beiträge vom Kongreß am 8. Mai 1991 in der Oldenburger Universität. Redaktion: Arno Lucht. 110 S. 6,- DM

Bezug: Zentrum für pädagogische Berufspraxis (ZpB), Tel. 798-3039



Prof. Dr. Ernst U. von Weizsäcker

„Neues Wohlstandsmodell“

Kurzseminar über ökologische Strategien für den ökonomischen Strukturwandel mit Prof. Dr. Ernst U. von Weizsäcker, Präsident des Wuppertal-Instituts Klima, Umwelt, Energie

Donnerstag, 12. November 1992, 19.00 Uhr
Delmenhorst, Delmeburg

Einladungskarten in jeder OLB-Niederlassung.
Vor der Veranstaltung: Ab 17.30 Uhr Öffentliche Gewinn-Ziehung
im OLB-GlücksSparen für Oktober 1992



Die Bank, die hier zu Hause ist.
OLDENBURGISCHE LANDESBANK AG

Carl von
Ossietzky Buchhandlung
Die Buchhandlung in der Universität

Wir empfehlen:

**Czihak, Langer,
Ziegler (Hrsg.)**

Biologie

Springer-Verlag,
8. Auflage, gebunden

98,- DM

Stadtladen:
Achterstraße 15/16
Telefon (0441) 1 39 49

Bangkok/Thailand

Das schmutzige Geschäft mit der Unschuld



■ Viele Metropolen der Dritten Welt erleben in den letzten Jahren einen besonderen Boom: Organisierter Sextourismus nutzt die bedrückende Armut, das Zerbrechen traditioneller Bindungen und Werte. Hunderttausende von Jungen und Mädchen sind die Opfer dieses schmutzigen Geschäfts mit der Unschuld. Die seelischen und körperlichen Schäden der Kinder können gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. So ist die Selbstmordrate von Jugendlichen z.B. in Thailand eine der höchsten der Welt. ■ Die Regierungen der Entwicklungsländer sind weitge-

hend hilflos. Deshalb hat sich jetzt eine Aktionsgemeinschaft gegründet, die Maßnahmen und Kampagnen zum Schutz der Kinder vor Prostitution entwickeln will. BROT FÜR DIE WELT unterstützt mit seinen Partnern diese wichtige Arbeit nach Kräften.

**Brot
für die Welt**

Konto 500 500 500 Postgiro Köln
oder Banken und Sparkassen
Postf. 10 11 42 · 7000 Stuttgart 10

„Penis-erectus-Affäre“:

„Die Dominanz des Männlichen“ oder das „Eifertum feministischer Ayatollahs“?

Halb belustigt, halb verwundert bzw. fast ein wenig erschrocken registrierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pressestelle Mitte Juli einen Medienansturm, wie es ihn in der beschaulichen Oldenburger Universität wahrlich nicht alle Tage gibt. Kamerateams von RTL, SAT 1, NDR und natürlich Buten & Binnen reichten sich die Hand, nahmen ins Bild, was da „feministische Bilderstürmerinnen“ nicht länger an den Wänden des Senatssitzungssaals sehen mochten: Grafiken des Künstlers Paul Wunderlich, darunter den von „Bild“ bis „Spiegel“ zitierten „Penis erectus mit blutrotem Hirschgeweih“. Da es an Interviewpartnern und vor allem -partnerinnen fehlte - die einen weilten im Urlaub, die anderen wollten's dann doch nicht gewesen sein -, mußten die Pressestellenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sogar selbst vor die Kamera.

Was war geschehen? Uni-info hatte in der Juli-Ausgabe kurz über den Vorstoß der Senatsfrauenkommission berichtet, die Wunderlich-Grafiken zu entfernen. Aus diesem Bericht machte dpa eine Agenturmeldung, und schon war die Kunde vom (recht kümmerlichen) Oldenburger „Penis erectus“ - dank des Sommerlochs - in aller Munde. Was für die einen eine hervorragende Werbung für Oldenburg und seine Hochschule war - nach dem Motto: Hauptsache, man kommt ins Gespräch - wurde von anderen als peinlich empfunden. Präsident Daxner, dem völlig zu Unrecht ein „Kniefall“ vor „intoleranten Feministinnen“ vorgeworfen wurde (er hatte schon vor mehreren Jahren aus ästhetischen Gründen eine Auswechslung der besagten Grafiken angeregt), sprach davon, daß hier auf „Disneyland-Ebene“ das Thema Sexismus „total verschenkt“ werde. Um Zweifel an seiner Haltung ein für allemal auszuräumen, möchte er jetzt die Bilder für alle Ewigkeit hängen lassen.

Für alle, die von der sommerlichen Aufregung nichts mitbekommen haben, eine kleine Auswahl von (aus Platzgründen gekürzten) Reaktionen und Stellungnahmen zu der „Affäre“.

Der Auslöser

Brief der Senatskommission für Frauenfragen vom 30.3.1992 an den Präsidenten:

... einige Frauen (haben sich) an uns gewandt, die Bilder aus dem Senatssitzungssaal zu entfernen, die dort seit vielen Jahren hängen, da für sie die Bilder sexistisch sind. Diese Einschätzung wurde nicht von allen Frauen der Senatskommission geteilt. Aber auch solche Frauen, die die Etikettierung „sexistisch“ ... nicht verwenden würden, fanden, daß sie diese Darstellung weiblicher Körperteile nicht noch viele Jahre bei jeder Senatssitzung ... anschauen müßten. Auch an der Darstellung des Penis erectus mit blutrotem Hirschgeweih haben wir uns im Laufe der Jahre etwas übersehen.

Wir fordern Sie deshalb auf, demnächst eine ästhetische Neugestaltung des Senatssitzungssaals vorzunehmen. Soweit wir wissen, gibt es im Bestand des Faches Kunst noch hinreichend Bildmaterial, das für diesen Zweck durchgesehen werden könnte.

Eine andere Möglichkeit wäre, zum Beispiel künstlerische Arbeiten von StudentInnen aus der Kunst dort regelmäßig auszustellen. Wir schlagen vor, zur Frage der konkreten Gestaltung unter anderem die Frauenbeauftragte des Fachbereiches 2 in die Beratung miteinzubeziehen ...

Bilderstürmerinnen

Karin Güthlein (dpa) in der Oldenburgischen Volkszeitung vom 11.7.1992

(...) Wenn die Bilderstürmerinnen der nach dem Nazi-Opfer Carl von Ossietzky benannten Universität, deren wichtige Aufgabe die Gleichstellung der Frauen an der Uni ist, jetzt unter dem Schlagwort „sexistisch“ Kunst genehmigen oder verbieten wollen, begeben sie sich in ein ebenso gefährliches wie fauliges Gewässer. Bevor der Saal neu dekoriert wird, sollte Daxner seine Entscheidung noch einmal überdenken und dann schleunigst revidieren.

Brisanz verkannt

Helga Wilhelmer (Vorsitzende der Senatsfrauenkommission), Brief an uni-info:

Daß hier ein Sommerloch der Medienlandschaft gestopft werden mußte, liegt auf der Hand. Aber das erklärt nicht alles. Ich finde es beunruhigend, mit welcher Wucht auf die Frauenkommission eingedroschen wurde („intolerante Feministinnen“, „Bilderstürmerinnen“) und welche hilflosen Mittel uns zur Verfügung stehen, um dieses Knäuel von Falschdarstellungen, Halbwahrheiten und Beschimpfungen zu glätten.

Erst durch die verzerrte Darstellung des Ablaufs wurde die sog. „Penis erectus“-Affäre interessant für die Medien. Ein Schuß Erotik („Kunstpenis bleibt hängen“), ein Hauch bedrohte künstlerische Freiheit („Grafiken sollen verbannt werden“) und ein paar Blaustrümpfe aus der Provinz - eine tolle Story. Meine Version ist dagegen langweilig. Ich will sie dennoch zu Papier bringen, nur der Vollständigkeit halber und weil meine Version authentisch ist.

Im Frühjahr brachten Frauen einen Antrag in die Senatskommission für Frauenfragen ein, der die Forderung enthielt, die Bilder im Senatssaal abhängen zu lassen, da diese als sexistisch empfunden wurden. Dieser Antrag wurde von der Frauenkommission in der Diskussion abgelehnt und daraufhin zurückgezogen. Die Frauen, die sich an der äußerst anregenden Diskussion beteiligten, sprachen sich allesamt gegen jegliche Verurteilungen von Kunstwerken aus, fanden jedoch eine ästhetische Neugestaltung des Senatssaals durchaus angebracht. Der Inhalt des Schreibens an den Präsidenten wurde ausführlich diskutiert und mit 5:2:0 beschlossen. (...)

Noch ein Wort zum „Penis-erectus-Bild“, das zum Aufhänger der ganzen Story gemacht wurde. Gerade über dieses Bild hat es keine Diskussion in der Frauenkommission gegeben. Wunderlichs Darstellung zerstückelter weiblicher Körperteile war für einige Frauen der Anlaß ihrer Initiative, nicht aber das in allen Zeitungen abgedruckte Bild. Allerdings enthielt der Beschluß der Frauenkommission den ironisch gemeinten Satz: „Auch

an der Darstellung des Penis erectus mit blutrotem Hirschgeweih haben wir uns im Laufe der Jahre etwas übersehen.“ Nun gut, vielleicht waren wir wirklich zu naiv mit unserer ironischen Formulierung und haben die Brisanz des Themas verkannt. Der Präsident hat uns ja jetzt dazu verdonnert, die Bilder Wunderlichs bis in alle Ewigkeit angucken (oder weggucken) zu müssen. Wir werden diese Strafe geduldig absitzen.



War gar nicht Stein des Anstoßes ...

Weiberterror

Manfred M., Brief an die Universitätsleitung:

Wie der „Spiegel“ mitteilt, ist dieses sicher provokante Kunstwerk aus Rücksicht auf Feministinnen entfernt worden. Weil das Rektorat gegenüber diesem modischen Fanatismus kein Rückgrat (hat), wie die FDP sagt. Aber die Frage ist, wer hat in heutiger Zeit so ein Rückgrat gegenüber diesen Frauengruppen, Feministinnen, „Emmas“, deren geistfeindlicher Weiberterror heute toleriert wird? Überall sorgen Frauenbeauftragte für weiteren Terror dieser Art, auch hier (?).

Armes Deutschland

Anonymer Brief an den Präsidenten: (...) Was sind doch manche Universitäten für Brutstätten... Zur Verantwortung gezogen werden wir alle mal. Ja, lachen Sie nur ... Was hat ein gr. Penis mit Hirschgeweih mit Kunst zu tun? Schweinerie -- sage ich. Und sowas hängt seit Jahren im Sitzungssaal. Armes Deutschland.

Verkürzte Darstellung

Marianne Kriszio, Helga Schlüter, Frauenbeauftragte:

(...) Die öffentliche Behandlung dieses Vorgangs und der Reaktion des Präsidenten auf die Anregung der Kommission nach einem Wechsel der Ausstellungsobjekte ist ein Beispiel dafür, wie verkürzte und selektive Darstellungen zur Verfälschung führen. Im übrigen hat die Dominanz des Männlichen in unserer Gesellschaft auch in der Rezeption dieses Vorgangs zugeschlagen: die Kritik an den Darstellungen von Frauenkörpern wurde überhaupt nicht erwähnt, und alles konzentrierte sich auf das inzwischen von den Medien „Penis erectus“ getaufte Bild, das überhaupt nicht der eigentliche Anlaß des Ganzen war.

Wir finden es ärgerlich, daß jede Diskussion über den männlichen Blick auf den Frauenkörper in der Kunst immer gleich mit dem Vorwurf der „Zensur“ und Kunstfeindlichkeit nun umgekehrt zensiert wird oder sogar in die Ecke faschistischer Bilderstürmerie gestellt wird ... Wir werden uns darum bemühen, eine sachliche

Auseinandersetzung mit diesem Thema im kommenden Semester zu initiieren.

Wir würden uns im übrigen wünschen, wenn auch die weniger spektakulären Themen, mit denen die Senatskommission für Frauenfragen sich im allgemeinen beschäftigt, wie z.B. der Unterrepräsentanz von Frauen in Männerdomänen und in Vorgesetztenpositionen, eine ähnliche Aufmerksamkeit in den Medien fänden.

Discount-Kunst

Prof. Gert Selle, Brief an die Senatsfrauenkommission:

(...) Was hängt und entfernt werden soll, ist schlicht Discount-Kunstmarktmateriale, wie es in der Regel Amtsstuben und dergleichen „anspruchsvoll“ schmückt. Entsprechend unbeachtet blieben diese Grafiken bis zum Zeitpunkt der Beschwerde. Nun befürchte ich, daß ein Wechsel stattfinden soll, der nach aller Erfahrung in kürzester Zeit zum gleichen Ergebnis einer neuen Nicht-Wahrnehmung führen wird - egal, ob es sich um etwas teurere Kunst oder um kostenlose Produkte aus dem Fachbereich 2 handelt. Orte von derart diffussem Öffentlichkeitscharakter wie der Senatssitzungssaal lassen nichts anderes zu ... Das ist das eine Problem: Wirklich ernstzunehmende Kunst ist in der Universitätsöffentlichkeit nicht verstreut zu präsentieren, sie würde nicht einmal zur Zerstreuung dienen, weil diese Öffentlichkeit strukturell und ästhetisch auf die Null-Wahrnehmung angelegt ist - aus welchen Gründen auch immer. Kunst kann hier nur in einem besonderen Rahmen (z.B. einer Galerie, die vielleicht entstehen wird) präsentiert und vermittelt werden. Das andere ist Ihre Erwartung, nun könnten doch Studierende des Fachbereichs 2 in die Bresche springen. Das ist ein ebensolcher Fundamentallirrum wie die Annahme, ein Kunstimport in die kunstfreie Zone der Hochschulöffentlichkeit sei sinnvoll oder möglich. Daß Studierende in diesem Hause „öffentliche Flächen mit Bildern zu versorgen“ [Formulierung des Präsidenten. Die Red.] hätten, ist - mit Verlaub - ein hochschuldidaktischer Unfug, der, wenn er anderswo betrieben wird, nicht in Oldenburg wiederholt werden muß. Denn im Grunde handelt es sich um eine Funktionalisierung der ersten Ergebnisse angestrebter Suche nach einem lernenden Zugang zu authentischen Kunstleistungen, die - bei uns noch mehr als an einer Kunstakademie - sich langsam und unsicher aufbauen und dabei auf eine pflegliche Wahrnehmung und kunstpädagogische Stützung angewiesen sind. Sie werden wohl nicht behaupten, eben das brächte diese Universitätsöffentlichkeit zustande. Der Fachbereich 2 weiß sehr wohl, weshalb er eine „Versorgung“ der Wände dieser Universität mit Kunstprodukten verweigert ...

Wer bezahlt das?

Margot L., Lanzarote, Brief an den Universitätspräsidenten:

Als Spiegel-Leserin muß ich Ihnen einfach schreiben. Daß im Uni-Sitzungssaal eine derartige Grafik schon jahrelang hängt, empört mich sehr.

Mein Gott, was wird in unserer Zeit alles als „Kunst“ bezeichnet! In Düsseldorf sah ich schon mal eine Kunstausstellung mit meiner Enkelin an. Da sagte das Kind: „Omi, da kann ich aber viel besser malen!“ Wem gefällt das?? Wer hat das Bild „Penis erectus“ gekauft und wer bezahlt, würde mich interessieren. Haben Sie schon mal Sachen von Beuys gesehen - nein, nein, nein ... Es ist wirklich zum Verzweifeln. Mein Mann sagte auch: „Was soll das sein und wo ist oben und unten, rechts und links?“ (...)

Jagdfieber und Lust

Gertrude Kreuzmann, Brief an uni-info:

Diana - im Griechischen Artemis - wird hirschejagenderweise dargestellt. Eine männliche Phantasie? Artemis bezwingt einen Hirsch, indem sie ihn rittlings ruhig stellt - so eine Reliefdarstellung aus dem alten Griechenland. Wunderlich offeriert uns einen Hirsch - wir Frauen sollten ihn jagen, ihn in Besitz nehmen. Doch um vom Jagdfieber ergriffen zu werden, müssen wir ihn anschauen, dürfen nicht die Flucht ergreifen. ... Ein erigierter Penis in einem Bilderrahmen - guckt da frau weg? Erinnert er nur an männliche Beherrschung? Kein bißchen Lust?

Während im Senatssitzungssaal überwiegend Männer darum streiten, ob man die Realität des knappen Geldes akzeptieren soll, setzen ihnen derweil einige Frauen Hörner auf. Und ein gehörnter Mann, der mit seinem Gepränge allein bleibt, reizt er nicht frau zur klammheimlichen Freude?

Wie wohl tun die Imaginationen, die gerade dieser Wunderlich hervorruft, in der HPK, im Senat, gerade dann, wenn's man darum geht, das Gesicht zu wahren, die Ehre des Fachbereichs zu verteidigen oder sich als der „Gute Mensch von Sezuan“ zu präsentieren. Ich hörte, daß nur eine Minderheit der Frauenkommission den Wunsch nach Verbannung der Bilder hatte, aber dennoch hat die Mehrheit ergriffen und haben gar alle die Kommissionsvorsitzende ermuntert, dem Präsidenten zu schreiben, er möge sie von den Bildern befreien. Für eine geschlossene Außendarstellung der Frauen geben sie sogar Grundpositionen eines aufgeklärten laizistischen Gemeinwesens preis. „Kunst ist frei“ - keine Religion, keine Heilslehre und auch nicht die gewählte feministische Frauenschaft der Universität hat das Mandat, Kunst im öffentlichen Raum in erlaubte und in nicht erlaubte aufzuteilen.

Warum empört nicht dieser Vorgang so? Es ist die Enttäuschung über die Entwicklung der Frauenbewegung in der Uni. Nicht eine selbstbewußte Behauptung wissenschaftlicher Lehrmeinungen aus Frauensicht, nicht ein Frauennetzwerk, das männliche Seilschaften in Wissenschaft und Verwaltung endlich wirkungslos macht, stehen im Vordergrund, sondern Eifertum von Sittenwächterinnen, von feministischen Ayatollahs. Die Bilderaffäre - nur eine feministische Verirrung?

Uni-info beschließt damit die Debatte um dieses Thema

ART
PLAKAT
DIE KUNST
HANDLUNG
& RAHMEN
GALERIE
GASTSTR. 21 · OLDENBURG
TEL. 04 41 - 7 67 56

Fahrradladen
Tourenräder, Mountainbikes, Rennmaschinen
Alexanderstr. 201 (gegenüber dem Schulweg) ☎ 882839



H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie
und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 04 41 - 7 18 87

Ernährung
ten und
Bonn. Na
Berufsbil
schulen w
weiterin
Institut f
beim Bü
das Rück
in tierisch
entwickel
von der I
nommen
burg arbe
dizinisch
heitsamte
setzung v
jetziger F
Ernährung
gung der
gezielte S
ratung z

Universi
promovi
gen. Vor
cher Ar
Biologie
Mikrobi
Konstan
schulass
finanzier
sulfatred
litierte s
„Energie
tion vor
an die U
Stellen
nahm je
Universi

Beruflic
frage. I
Marktl
Trainin
breche

System
EDV

Stand:
Betrie
SQL u
Telek
Netz
Prakti

Starke
Förde
PROG
ständig

PP

Mit der kos
dieser Anze
Verlage für
serer EINEM

Den A

Personalien



Prof. Dr. Dorothea vom Berg (43) hat den Ruf auf eine Professur für Haushaltswissenschaften und Didaktik der Haushaltslehre im FB 3 angenommen.

Vom Berg studierte Ernährungs- und Haushaltswissenschaften und Pädagogik an der Universität Bonn. Nach mehrjähriger Tätigkeit an Berufsbildenden, Kolleg- und Gesamtschulen war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Berlin am Institut für Arbeitslehre. Sie promovierte beim Bundesgesundheitsamt Berlin über das Rückstandsverhalten von Antibiotika in tierischen Lebensmitteln. Die von ihr entwickelte Methode wurde inzwischen von der Lebensmittelüberwachung übernommen. Vor ihrer Ernennung in Oldenburg arbeitete vom Berg im Veterinärmedizinischen Institut des Bundesgesundheitsamtes. Dort war sie mit der Zulassung von Tierarzneimitteln betraut. Ihr jetziger Forschungsschwerpunkt wird das Ernährungsverhalten unter Berücksichtigung der Lebensmittelqualität bilden, um gezielte Strategien für die Ernährungsberatung zu entwickeln.



Prof. Dr. Heribert Cypionka (37) hat den Ruf auf die C4-Professur Paläomikrobiologie am ICBM angenommen. Cypionka studierte Biologie und Philosophie an den

Universitäten Münster und Göttingen. Er promovierte an der Universität Göttingen. Von 1983-1987 war er wissenschaftlicher Angestellter an der Fakultät für Biologie am Lehrstuhl „Limnologie II/Mikrobielle Ökologie“ der Universität Konstanz. Danach arbeitete er als Hochschulassistent an einem von der DFG finanzierten Projekt über die Physiologie sulfatreduzierender Bakterien. 1989 habilitierte sich Cypionka mit der Arbeit über „Energiekonservierung aus der Reduktion von Sulfat“. Danach erfolgten Rufe an die Universitäten Bremen und Kiel auf Stellen für „Marine Mikrobiologie“. Er nahm jedoch den Ruf auf die Oldenburger Universität an.



Prof. Dr. Hans-Jürgen Grabbe (45) hat den Ruf auf eine Professur für das Arbeitsgebiet „Geschichte der USA“ am Historischen Seminar angenommen. Er promovierte 1982 über ein Thema der deutsch-amerikanischen Beziehungen und habilitierte sich 1990 in Hamburg im Fach Neuere Geschichte. Nach der Assistentenzeit in Hamburg vertrat er die Professur für „British and American Studies“ an der Gesamthochschule Kassel und wirkte während der letzten drei Semester an der Universität Halle-Wittenberg in der Funktion eines Gründungsprofessors. Seine Forschungsinteressen liegen in den Bereichen der deutsch-amerikanischen Beziehungen und der Sozialgeschichte der atlantischen Migration.

geborene Wissenschaftler studierte in Köln und in Freiburg/Br. Nach seiner Promotion 1976 in Köln arbeitete Hahn als wissenschaftlicher Assistent an der Forschungsabteilung des Historischen Seminars der Universität Köln. 1986 habilitierte er sich mit einer Arbeit über „Neuere Geschichte und Osteuropäische Geschichte“. Seit 1988 übernahm er Lehrstuhlvertretungen an den Universitäten Heidelberg, Warschau, Bielefeld, Köln und Göttingen. Seine Forschungsschwerpunkte sind: politische Emigration aus Polen im 19. Jahrhundert; deutsch-polnische Beziehungen im 19. Jahrhundert; Internationale Beziehungen 1815-48; Polnische Nachkriegsgeschichte und der Spielfilm als historische Quelle und Darstellungsform von Geschichte.



Prof. Dr. Hans Henning Hahn (45) hat den Ruf auf eine C3-Stelle „Moderne Osteuropäische Geschichte, Schwerpunkt Geschichte Polen“ angenommen. Der in Zwickau

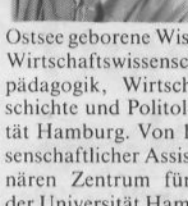
geborene Wissenschaftler studierte in Köln und in Freiburg/Br. Nach seiner Promotion 1976 in Köln arbeitete Hahn als wissenschaftlicher Assistent an der Forschungsabteilung des Historischen Seminars der Universität Köln. 1986 habilitierte er sich mit einer Arbeit über „Neuere Geschichte und Osteuropäische Geschichte“. Seit 1988 übernahm er Lehrstuhlvertretungen an den Universitäten Heidelberg, Warschau, Bielefeld, Köln und Göttingen. Seine Forschungsschwerpunkte sind: politische Emigration aus Polen im 19. Jahrhundert; deutsch-polnische Beziehungen im 19. Jahrhundert; Internationale Beziehungen 1815-48; Polnische Nachkriegsgeschichte und der Spielfilm als historische Quelle und Darstellungsform von Geschichte.

Prof. Dr. Michael Sukale (52), wurde als Nachfolger von Prof. Dr. Lengert an die Oldenburger Universität für das Fach Philosophie und Grundlagen der Wissenschaften im FB 5 berufen. Er wurde in Berlin geboren, studierte Geschichte, Psychologie und Soziologie in Freiburg und Mannheim, Logik und Philosophie in

Stanford, USA. Nach einer mehr als zehnjährigen Lehr- und Forschungstätigkeit in Princeton, Chicago, Washington, Jerusalem und Paris als Assistent Professor, Associate Professor und Senior Lecturer kehrte er 1980 nach Deutschland zurück, habilitierte sich in Mannheim 1984 für Philosophie und Wissenschaftslehre und lehrte in Mannheim, Düsseldorf, Konstanz, Genf, Bamberg und Leipzig.



Prof. Dr. Holger Reinisch (44), bisher Akademischer Rat im FB 4, hat den Ruf auf die C3-Professur für Berufs- und Wirtschaftspädagogik angenommen. Der in Grömitz/Ostsee geborene Wissenschaftler studierte Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftspädagogik, Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Politologie an der Universität Hamburg. Von 1973-1978 war er wissenschaftlicher Assistent am Interdisziplinären Zentrum für Hochschuldidaktik der Universität Hamburg und promovierte dort mit einer Arbeit über den Einsatz von Planspielen im wirtschaftswissenschaftlichen Studium. Seit 1979 lehrt und forscht er im Rahmen der Oldenburger Handelslehrerausbildung. 1991 habilitierte er sich hier mit einer Arbeit über die Geschichte und Didaktik des Buchhaltungsunterrichts im Rahmen der kaufmännischen Berufsausbildung im vorindustriellen Deutschland. Im Sommersemester 1992 vertrat er eine Professur für Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der Universität Mannheim. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die historische Bildungsforschung und die Didaktik des wirtschaftsberuflichen Unterrichts.



Prof. Dr. Götz Frank, Professor für Öffentliches Wirtschaftsrecht, ist neuer Dekan im FB 4. Seine Lehr- und Forschungsaufgaben befassen sich schwerpunktmäßig mit dem Verkehrsrecht. Er ist sehr am Aufbau internationaler Beziehungen seines Fachbereiches interessiert. So konnte durch seine Initiative zwischen dem Fachbereich 4, der Universität Le Havre und der Handelshochschule in Brest ein Doppeldiplom entwickelt werden, das im Rahmen von Programmen

des Deutsch-französischen Hochschulkollegs und von ERASMUS gefördert wird. Inzwischen dehnt sich dieses Modell zu Universitäten im englischsprachigen Raum aus. Die Doppeldiplomierung ist grundsätzlich auch mit den Universitäten Dundee und Strathclyde (Glasgow) verabredet worden.



Prof. Dr. Rudolf Prinz zur Lippe (55), Nachfolger von Prof. Gert Selle, ist neuer Dekan im FB 2. Er habilitierte sich im Fach Philosophie bei Adorno mit einer Arbeit über „Naturbeherrschung am Menschen, einer Untersuchung über die Möglichkeiten der Entfaltung und die moderne Kanalisierung zu Beginn der europäischen Neuzeit“. 1975 nahm zur Lippe den Ruf an die Oldenburger Universität an. Auf Initiative von zur Lippe wurden die Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit Anfang 1990 ins Leben gerufen.

Dr. Karl-Heinz Blotvogel, FB 7, ist zum Hochschuldozenten ernannt worden. **Prof. Dr. Werner Boldt** ist zum geschäftsführenden Leiter des Instituts für Politikwissenschaft II: Politik und Gesellschaft gewählt worden. **Dr. Bernd Carl**, FB 6, ist zum Hochschuldozenten ernannt worden. **Frank Chantelau** (37) ist als Personaldezernent von der Bielefelder an die Oldenburger Universität versetzt worden. Nach seinem Jura-Studium in Hamburg arbeitete er hier als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Chantelau Arbeitsschwerpunkte sind das Hochschulrecht und das Hochschulpersonalrecht. In dieser Funktion vertritt er auch den Kanzler **apl. Prof. Dr. Hans-Joachim Fischer** (65) ist in den Ruhestand getreten. Der in Lübz/Mecklenburg geborene Wissenschaftler studierte in Rostock, Berlin und Kiel die Studiengänge Pädagogik, Geschichte, Erdkunde und Politik. Fischer war seit 1972 an der Oldenburger Universität. Er lehrte und forschte im Institut für Erziehungswissenschaften I, Arbeitsstelle Vergleichende Bildungsforschung. **Dr. Jens Fleming**, Privatdozent für Neuere Geschichte am Historischen Seminar, hat einen Ruf auf die C4-Professur für Neuere und Neueste Geschichte an der Gesamthochschule Kassel angenommen. **Prof. Dr. Enno Fooker** (65), Sonderpädagoge im Institut für Erziehungswissenschaften 2, ist in den Ruhestand getreten. 1975 wurde Fooker zum Professor für das

Fachgebiet „Erziehungswissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Probleme Verhaltensgestörter Kinder“ an der Oldenburger Universität ernannt. Er gehörte zu den ersten beiden Hochschuldozenten, die im Rahmen des neu eingerichteten Studienschwerpunktes Sonderpädagogik ihre Tätigkeit aufnehmen.

Hansjörg Gabler, FB 8, ist zum Akademischen Rat auf Zeit ernannt worden. **Simone Großberger**, Personalrat, arbeitet als technische Assistentin für 7 Monate an der Universität Amsterdam. Sie wurde für diesen Zeitraum beurlaubt. Die Vertretung im Personalrat übernimmt **Eberhard ten Brink**. **Yorck Hener** hat nach 10monatiger Unterstützung im Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Sachsen-Anhalts in Magdeburg seine Arbeit im Dezernat Planung und Statistik wieder aufgenommen. **Traute Kendzia**, Verwaltungsangestellte im Kanzlerbüro, hat in den FB 7 gewechselt. **Inge Klann-Saß**, Fachbereichsbeamtin in den Fachbereichen 7 bis 9, ist für die Dauer von 3 Monaten mit dem Ziel der Versetzung an das niedersächsische Umweltministerium abgeordnet worden. **Gertrude Kreuzmann**, wissenschaftliche Angestellte im Dezernat Planung und Statistik, ist für die Dauer von 3 Monaten mit dem Ziel der Versetzung an das Ministerium für Wissenschaft und Kultur in Hannover abgeordnet worden. **Prof. Dr. Uwe Meves**, Hochschullehrer für Ältere deutsche Sprache und Literatur, ist von der nds. Wissenschaftsministerin für die Dauer von fünf Jahren zum Gutachter für den Forschungszweig „Niederdeutsche Literatur- und Sprachwissenschaft sowie Volkskunde“ berufen worden. **Dr. Hiltrud Naßmacher**, FB 3, ist der Titel „apl. Professorin“ verliehen worden. **Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz**, FB 3, wurde von Bundesministerin Angela Merkel in ein nationales Vorbereitungskomitee für die Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking berufen. **Prof. Dr. Heinz Neukäter**, Hochschullehrer für Verhaltensgestörtenpädagogik, hat einen Ruf auf eine Professur für Sonderpädagogik mit den Schwerpunkten Verhaltensgestörtenpädagogik und Geistigbehindertenpädagogik an der Universität München erhalten. Fortsetzung auf S. 8

des Deutsch-französischen Hochschulkollegs und von ERASMUS gefördert wird. Inzwischen dehnt sich dieses Modell zu Universitäten im englischsprachigen Raum aus. Die Doppeldiplomierung ist grundsätzlich auch mit den Universitäten Dundee und Strathclyde (Glasgow) verabredet worden.

Prof. Dr. Rudolf Prinz zur Lippe (55), Nachfolger von Prof. Gert Selle, ist neuer Dekan im FB 2. Er habilitierte sich im Fach Philosophie bei Adorno mit einer Arbeit über „Naturbeherrschung am Menschen, einer Untersuchung über die Möglichkeiten der Entfaltung und die moderne Kanalisierung zu Beginn der europäischen Neuzeit“. 1975 nahm zur Lippe den Ruf an die Oldenburger Universität an. Auf Initiative von zur Lippe wurden die Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit Anfang 1990 ins Leben gerufen.

Dr. Karl-Heinz Blotvogel, FB 7, ist zum Hochschuldozenten ernannt worden. **Prof. Dr. Werner Boldt** ist zum geschäftsführenden Leiter des Instituts für Politikwissenschaft II: Politik und Gesellschaft gewählt worden. **Dr. Bernd Carl**, FB 6, ist zum Hochschuldozenten ernannt worden. **Frank Chantelau** (37) ist als Personaldezernent von der Bielefelder an die Oldenburger Universität versetzt worden. Nach seinem Jura-Studium in Hamburg arbeitete er hier als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Chantelau Arbeitsschwerpunkte sind das Hochschulrecht und das Hochschulpersonalrecht. In dieser Funktion vertritt er auch den Kanzler **apl. Prof. Dr. Hans-Joachim Fischer** (65) ist in den Ruhestand getreten. Der in Lübz/Mecklenburg geborene Wissenschaftler studierte in Rostock, Berlin und Kiel die Studiengänge Pädagogik, Geschichte, Erdkunde und Politik. Fischer war seit 1972 an der Oldenburger Universität. Er lehrte und forschte im Institut für Erziehungswissenschaften I, Arbeitsstelle Vergleichende Bildungsforschung. **Dr. Jens Fleming**, Privatdozent für Neuere Geschichte am Historischen Seminar, hat einen Ruf auf die C4-Professur für Neuere und Neueste Geschichte an der Gesamthochschule Kassel angenommen. **Prof. Dr. Enno Fooker** (65), Sonderpädagoge im Institut für Erziehungswissenschaften 2, ist in den Ruhestand getreten. 1975 wurde Fooker zum Professor für das

Fachgebiet „Erziehungswissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Probleme Verhaltensgestörter Kinder“ an der Oldenburger Universität ernannt. Er gehörte zu den ersten beiden Hochschuldozenten, die im Rahmen des neu eingerichteten Studienschwerpunktes Sonderpädagogik ihre Tätigkeit aufnehmen.

Beruflicher Erfolg richtet sich auch nach Angebot und Nachfrage. Mit unserer neuen Fortbildung stoßen Sie direkt in die Marktlücke für qualifizierte DV-Fachleute. Trainingsprogramm für Hochschulabsolventen/Studienabbrecher sowie Praktiker mit vergleichbar hoher Qualifikation.

Systementwickler EDV und Telekommunikation

Standardsoftware/Expertensysteme
Betriebssysteme DOS/UNIX/OS/2
SQL und 4 GL-Programmierung
Telekommunikation/Datenbanken
Netzwerkstrukturen UNIX/LAN
Praktikum/EDV-Projektmanagement

Starten Sie mit dem neuen Kurs am 19. Oktober 1992. Förderung nach AFG. Informationen bei Frau Smit-Fornfeist, PROCON GmbH, Telefon: (0441) 92285-13 oder bei Ihrem zuständigen Arbeitsberater.

PROCON GMBH
SOFTWARE-SERVICE
ORGANISATIONSBERATUNG

Seekrank
Das kranke Meer braucht Hilfe. Wir machen viele Aktionen zur Rettung unserer Umwelt. Wenn Sie uns diese Anzeige schicken, sagen wir Ihnen gerne, wie Sie uns helfen können.

BUND
Im Rheingarten 7
5300 Bonn 3

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.

Und wir sagten noch: Uwe, hast du wirklich nichts vergessen? Dosenbier? Pudelmütze? Ostfriesenkerz?

Die Speiche auf Tour

Ach, uns Uwe! Ein Zelt - das fehlt ihm gerade noch. Zum Beispiel das aerodynamische Zelt »Eurotunnel« von Macpac. Das würde selbst im Winter Uwe wärmen: das Außenzelt ist aus Ripstopnylon. Ausgestattet mit einem extrem wasserdichten Wannenboden und verschweißten Nähten. Und mit drei hochstabilen Alu-Böden von EASTON. Es bietet Platz für 3 Personen und wiegt trotzdem nur schlappe 3700 g (Gesamtgewicht mit Gestänge!). Richtig, Uwe, Macpac macht die Nacht im Freien irgendwie gemühtlicher.

Donnerschweierstr. 45
2900 Oldenburg
Tel. 0441/84123

Den Armen Gerechtigkeit

500 Jahre Eroberung und Widerstand Lateinamerikas

Brot für die Welt
Postfach Köln 50050 500

Knockin' On Heaven's Door...

EDE WOLF

DISCO · OLDENBURG
METJENDORFER LANDSTR. 1
MI, FR, SA AB 22 UHR · ☎ 6 26 00

Wir empfehlen:

Czihak - Langer - Ziegler (Hg.) BIOLOGIE
5. korrigierte Auflage
Springer gebunden 98,- DM

BUCH BRÄDER
Oldenburg, Haarenstraße 8
Telefon 1 56 45 und 2 55 02

92 Stadtradt

5 Modelle von DM 848,- bis DM 1588,-

BONNIKE FAHRRÄDER

HAUPTSTR. 72
2900 OLDENBURG
T. 0441-50 70 79

Die Katholische Hochschulgemeinde Oldenburg sucht Zimmerangebote, um sie an Studierende der Oldenburger Hochschulen weitergeben zu können. Angebote für unseren "Zimmerkasten" können im Sekretariat der KHG eingereicht werden und zwar montags bis donnerstags von 10.00 - 12.00 Uhr und montags, mittwochs und donnerstags von 15.00 - 17.00 Uhr.

Katholische Hochschulgemeinde Oldenburg
KHG 2900 Oldenburg
Unter den Linden 23
Telefon (0441) 73374

Fortsetzung von S. 7

Jürgen Spielbrink, Regierungsinspektor in der Personalabteilung, ist an die Fachhochschule Jena in Thüringen versetzt worden.

Prof. Dr. Ursula Schneider, Institut für BWL I, hat einen Ruf für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der European Business School in Oestrich-Winkel angenommen.

Nils Bertil Thelin, Hochschullehrer für Slavische Philologie, ist in den Ruhestand versetzt worden.

Prof. Dr. Wilfried Wackernagel, FB 7, wurde vom Bayerischen Staatsminister für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst in ein Gutachtergremium berufen, das die Forschungsprojekte der Gentechnischen Sicherheitsforschung im Bayerischen Forschungsverbund Biologische Sicherheit begutachtet.

Hans-Joachim Wätjen, BIS, ist zum Bibliotheksoberrat befördert worden.

Prof. Dr. Jörg Wolff, Hochschullehrer für Jugend-, Strafrecht und Sozialarbeit, ist an die Universität Lüneburg versetzt worden.

Manfred Weber, Dez. 2.1, ist zum Regierungsamtmann befördert worden.

Gästebuch

Pedro Miguel Marinez Arbizu (Stipendiat), Spanien

Maria Barroga, Philippinen, Doktorandin bei Prof. Dr. Sigrid Janssen, FB 7

Dr. A.R. Ganesan, Indian Institute of Technology der Universität Madras, Indien, bei Prof. Dr. K. Hirsch, FB 8

Dr. Amrit L. Mehta, Chairman Department of German, Panjab University (Chandigarh), Indien, bei Prof. Dr. Manfred Dierks, FB 11

Olga Smijewskaja (Stipendiatin), Russland

Smriti Srinivas (Stipendiatin), Indien

Promotionen

Fachbereich 8

Theodor Hengstermann: Untersuchungen zur Laserfernerkundung mariner Ölverschmutzungen

Klaus-Henrick Mittenzwey: Experimente zur Reflektanz- und laserinduzierten Fluoreszenzspektroskopie im optischen Spektralbereich für die Feldmessung ausgewählter Qualitätsmerkmale von Oberflächengewässern

Wilfried Suhr: Zur Veränderung der physikalischen Arbeitsweise durch die Verwendung von Computern

Fachbereich 9

Jörg Hamann: Bildung und Folgereaktionen von Trisilacyclobutanminen und 2,4-Disilacyclobutan-1,3-diminen

Jürgen Kintscher-Langenhagen: Stereoselektive Synthesen schwefelhaltiger Aminosäuren aus 3-Thiazolinen

Andreas Martens-von Salzen: Sterische Effekte bei Reaktionen von Diaryldiseleniden mit Iod - Ein möglicher Weg zur Synthese reiner Poly(phenylendiselenide)

Habilitationen

Fachbereich 1

Dr. Andrä Wolter habilitierte sich für das Lehr- und Forschungsgebiet Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Bildungsforschung und Bildungsplanung mit der Habilitationsschrift „Zwischen Öffnung und Versperrung - historische und empirische Studien zum sozialen Wandel des Hochschulzugangs“.

Fachbereich 3

Dr. Märle Poser habilitierte sich für das Fachgebiet Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt geschlechtsspezifische Sozialisationsforschung mit der Habilitationsschrift „Fesselnde Bindungen im Lebens- und Arbeitsalltag von Frauen. Einstellungsorientierungen berufstätiger Frauen“.

Fachbereich 4

Dr. Hermann Ebner habilitierte sich für das Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik, einschließlich berufliche Weiterbildung mit dem Habilitationsvortrag „Überlegungen zur Wiedergewinnung einer didaktischen Perspektive in der Unterrichtsforschung“.

Fachbereich 7

Dr. Luise Giani habilitierte sich für das Fachgebiet Bodenkunde mit der Habilitationsschrift „Entwicklung und Eigenschaften von Marschböden im Deichvorland der südlichen Nordseeküste“.

Drittmittelproj.

Biologie

„Mechanismen der Aufrechterhaltung tropischer Diversität“, Prof. Dr. Ekkehard Vareschi (Zooökologie: Aquatische Ökologie), Förderer: DFG

„Gentransfer bei Bakterien und Verhalten gentechnisch veränderter Bakterien im Boden und Wasser; DNA-Freisetzung aus Zellen, DNA-Überdauerung und genetische Transformation im natürlichen Lebensraum bei Freisetzungssimulationen“, Prof. Dr. Wilfried Wackernagel (Genetik einschl. Molekulargenetik), Förderer: BMFT

Chemie

„Globale und regionale Steuerungsprozesse biogener Sedimentation“, Prof. Dr. Hans-Jürgen Brumsack (Marine Geochemie), Förderer: DFG

„Chemische Ökologie - verhaltensmodifizierende Naturstoffe“, Prof. Dr. Erich Zecek (Physikalische u. Allgemeine Chemie), Förderer: DFG

„Ocean Drilling Program/Deep Sea Drilling Project“, Prof. Dr. Jürgen Rullkötter (Organische Geochemie), Förderer: DFG

Mathematik

„Verbesserung des benutzerorientierten Zugriffs auf fachspezifische Online-Datenbanken und CD-ROM für Mathematische Institute der Bundesrepublik Deutschland“, Dr. Peter Harmand (Funktionalanalyse), Förderer: BMFT

Physik

„Strukturbildung in dissipativen kontinuierlichen Systemen“, Prof. Dr. Alexander Rauh (Theoretische Physik), Förderer: DFG

Volkswirtschaftslehre

„Rüstungskonversion in Rußland im Spannungsfeld der Transformation der Wirtschaft“, Prof. Dr. Wolfgang Pfaffenberger (Allgemeine Wirtschaftspolitik), Förderer: Volkswagen-Stiftung

Veranstaltungen und Termine

Montag, 12. Oktober:

● 20.30, KHG-Haus, „500 Jahre Conquista“, Lesung aus Texten von Kolumbus und Las Casas, (KHG)

Donnerstag, 15. Oktober:

● 20.00, UNIKUM, „Total femal - die Elly-Pöller-Show“, Frauenkabarett aus Hamburg, (SWO)

Dienstag, 20. Oktober:

● 18.00, BIS-Vortragssaal, „Ökologische Umgestaltung an Großinstitutionen“, Referenten: Prof. Dr. Wolfgang Nitsch, Prof. Dr. Eberhard Schmidt, (FB 1/FB 3)

● 19.00, Stephanuskirche, Semester-Eröffnungsgottesdienst, (KHG)

Donnerstag, 22. Oktober:

● 20.00, Foyer (Uhlhornsweg), Erstsemesterfeier, „Der Voyer“, Comedy u. Musik mit Gary Edwards, anschl. Fete mit „Invaders Blues & Rockshow“ u. Disco, (SWO)

Samstag, 24. Oktober:

● 20.00, UNIKUM, „Der Zeit, die Geld, das Schuld - fein gekleidet, grob gekörnt“, Musikalisch-literarisches Kabarett, (SWO)

● 20.00, Aula, „Polarität“, Abschlussperformance des Herbstprojektes der Sommerakademie, (Ges. f. Kunst- u. Kulturpäd.)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 16. Oktober

Montag, 26. Oktober:

● 16.00, W2-1-148, „Kollaborationsverhältnisse. Technik und Naturwissenschaften in der nationalsozialistischen Vernichtungsdynamik“, Referent: Prof. Dr. Herbert Mehrrens (TU Braunschweig), (Phys. Koll.)

● 18.00, BIS-Vortragssaal, „Klassiker der Filmgeschichte“, Film: „Ernst Thälmann - Führer seiner Klasse“, Referent: Prof. Dr. Jens Thiele, (FB 2)

● 20.00, W2-1-143, „Sozialökologische Bildungsarbeit am Beispiel 'ökologischer Umbau an Schulen'“, Referenten: Prof. Dr. Wolfgang Nitsch, Ute Aderholz im Rahmen des Seminars „Beispiele umweltbezogener Forschung und Lehre“, (AGöW)

Dienstag, 27. Oktober:

● 18.00, S 2-205, „Emotionen in der Psychotherapie“, Referenten: Prof. Dr. Lilly Kemmler, Dr. Mecheril (Psych. Inst. Universität München), (Inst. z. Erforsch. v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)

Mittwoch, 28. Oktober:

● 16.00, BIS-Vortragssaal, DEFA-Werkchau Teil 1, Filmvorführung

● 17.15, W3-1-156, „Vom sorglosen Umgang mit biologischen Gefahrstoffen“, Referent: Dr. Manuel Kiper (BTQ Oldbg.), (AG Chemie u. Ges.)

● 20.00, UNIKUM, „Rebellion auf der Teutonia - die Invasion des Wahnsinns“, Kabarett mit Alma Hoppe, (SWO)

Donnerstag, 29. Oktober:

● 8.30, BIS-Vortragssaal, Film „Die besten Jahre“, anschl. Gespräch mit dem Regisseur, Referenten: Prof. Dr. Armin Freiwald, Günther Rücker, (FB 3)

● 17.00, Großer Hörsaal (Wechloy), „Molekulare Fossilien - chemische Bindeglieder zwischen Biosphäre und Geosphäre“, Referent: Prof. Dr. Jürgen Rullkötter, (GDCh-Ortsvb. Oldbg./Chem. Koll.)

● 18.00, BIS-Vortragssaal, „375 Jahre Reformation“, Referent: Prof. Dr. Rudolf Mau (Berlin)

Montag, 2. November:

● 20.00, KHG-Haus, „Der Mensch neigt durchaus nicht dazu, er selbst sein zu wollen“, Referent: Klaus Hagedorn, (KHG)

● 20.00, W2-1-143, „Meßstelle für Radioaktivität, Ozon, NOx, CO, Staub“, Referenten: Dr. Heinz Helmers, Jochen Pade im Rahmen des Seminars „Beispiele umweltbezogener Forschung und Lehre“, (AGöW)

Mittwoch, 4. November:

● 16.00, Hörsaal B, „Perspektiven für die Energieversorgung Deutschlands“, Referent: Dr. K. Kühler (Bundesmin. f. Wirtschaft), (AIESEC)

Donnerstag, 5. November:

● 17.00, Großer Hörsaal (Wechloy), „Zum Mechanismus der Bildung von Ruß“, Referent: Prof. Dr. Hans-Georg Wagner (Göttingen), (GDCh-Ortsvb. Oldbg./Chem. Koll.)

● 20.00, UNIKUM, „Männermorphose“, Kabarett mit Gerhard Normann, (SWO)

Zu guter Letzt

„Das durch und durch demokratische Deutschland ist auch im Aufbau der Uni zu spüren. Wer den Ton anzugeben hat, das steht nicht einfach fest, sondern muß wieder und wieder unter Beweis gestellt werden. Man wählt in der Uni, und keiner kann sagen, daß er nichts zu melden hat, denn jeder, von den Studenten über den Gärtner bis zum Verwaltungsapparat und den wichtigsten Professoren, jeder wählt. Und zwar wird ein Konzil und ein Senat gewählt...“
(Aus dem Bericht einer 15jährigen Gymnasiastin über ihr Praktikum in der Universität)



Prof. Dipl. Ing. Meinhard von Gerkan

„Architektur - eine Kunst in der sozialen Verantwortung“

Kurzseminar über Architektur als Dialog mit Prof. Dipl. Ing. Meinhard von Gerkan, Lehrstuhl am Institut für Baugestaltung an der Technischen Universität Braunschweig.

Donnerstag, 22. Oktober 1992, 19.00 Uhr
Damme, Aula des Gymnasiums

Einladungskarten in jeder OLB-Niederlassung.
Vor der Veranstaltung: Ab 17.30 Uhr Öffentliche Gewinn-Ziehung im OLB-GlücksSparen für September 1992



Die Bank, die hier zu Hause ist.
OLDENBURGISCHE LANDESBANK AG

FLIC FLAC WO DER WIND WEHT

FLIC FLAC DRACHEN & FREIZEITSPORT IN OLDENBURG - CASTSTR. 13 EMDEN - BRÜCKSTR. 12 DORNUMERSIEL - MÖHLENWEG 2 JEVER - AM ALTEN MARKT WILHELMSHAVEN - MOZARTSTR. 8

WEINE & MENUS VERITAS
Hauptstr. 30, 29 Oldenburg
Tel. 0441/50 8100

CS Computer Service GmbH
MOSLESTR. 74 · 2900 OLDENBURG
TEL. 0441/25072, FAX 0441/25071

You Do it yourself bis Selbstfertigkeit

confern Umzugs-Partner
KREYE Spedition Oldenburg
Tel. 2 65 56 - Bremer Str. 31

Zum neuen Start!

Unsere Geräte gemäß postalischen Bestimmungen.

CS AT 486
4 MB, VGA
Farbmonitor
2.985 DM

Darum Computer Service:
Erfahrung seit 1981
Service · Eigene Werkstatt
Reelle Preise

H+S CONCERTS
Kartentel. 0441-681452

DAS DING!
DO, 5.11.92
STADTHALLE BREMERHAVEN
FATS DOMINO
-I'M WALKIN'-

KARTEN AN ALLEN BEKANNTEN
VORVERKAUFSTELLEN

SIEMENS NIXDORF

Mehr Wissen.
Mehr Chancen.
Mehr Erfolg.



Absolventen sowie Studienabbrechern von Hoch- und Fachhochschulen, Verwaltungsfachschulen, technischen und kaufmännischen Fachschulen, sowie Bank-, Industrie-, Versicherungs-, Groß- und Außenhandelskaufleuten und Verwaltungsangestellten bieten wir die Chance, sich für eine zukunftssichere Tätigkeit im EDV-Bereich zu qualifizieren.

Software-Entwickler für Großrechner-Systeme
(Kommunikationsprogrammierer)
Beginn: 30.11.92
Dauer: 15 Monate, ganztags

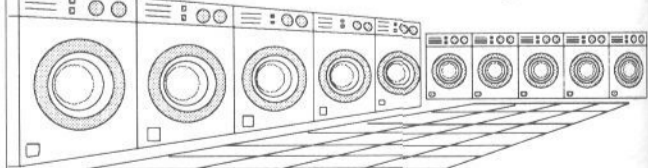
Software-Entwickler für UNIX-Systeme
Beginn: 5.4.93 + 2.8.93
Dauer: 15 Monate, ganztags

Diese Lehrgänge sind vom Arbeitsamt anerkannt und werden nach AFG gefördert. Beratung und Antrag auf Förderung bei Ihrem Arbeitsamt. Informationsveranstaltung am 3.11.92, 16.15 Uhr, in unserem Training Center, Kanalstraße 23. Termine und weitere Informationen gibt Ihnen Frau Wegmann Tel. (0441) 2 63 55

Siemens Nixdorf Informationssysteme AG Training Center, Kanalstraße 23, 2900 Oldenburg.

SB - Waschsalon

6 kg Wäsche 43 Minuten 5.- DM



waschen + trocknen + mangeln + klönen
OL, Bloherfelder Straße 200

Anzeigenverwaltung für das UNI-INFO, das Forschungsmagazin EINBLICKE und das Verzeichnisverzeichnis der Carl von Ossietzky-Universität:

AHA : HERRMANN
WERBEAGENTUR
BISMARCKSTRASSE 22 · 2900 OLDENBURG
TELEFON 04 41 / 7 44 08 · TELEFAX 7 44 02